36. Jahrgang. Dienstag, 21. März. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 20036. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1893.

Der antisemitische Antrag der Conservativen im Reichstage.

Die Gerüchte, daß von conservativer Seite endlich Hand angelegt werden solle, den neuen Programmsatz: „Wir bekämpfen den vielfach sich vordrängenden und zersetzenden jüdischen Einfluß auf unser Volksleben", auf gesetzgeberischem Wege zu verwirklichen, haben sich, wie unsere Leser bereits wissen, in einem von den Abgg. v. Friesen, Frhr. v. Hammerstein und Dr. Mehnert eingebrachten und allerdings nur von 26 Mitgliedern der conservativen Fraction, darunter natürlich auch der Abg. Stöcker, unterstützten Antrag verdichtet, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, dem Reichstage einen Gesetzentwurf vorzulegen, nach welchem Israeliten, die nicht Reichsangehörige sind, die Einwanderung über die Grenzen des Reichs untersagt wird. Die nächste Frage, welche dieser merkwürdige Antrag anregt, ist die: Wie können die conservativen Antisemiten verlangen, daß ausländischen Israeliten allgemein und ohne Rücksicht auf die Person die Einwanderung in das deutsche Reich untersagt wird, so lange sie die 571 000 Israeliten, die bereits das deutsche Indigenat besitzen, im Reiche nicht nur dulden, sondern ihnen auch die politische und bürgerliche Gleichberechtigung mit den nicht-israelitischen Deutschen belassen? Ein hervorragendes Mitglied der conservativen Partei des Abgeordnetenhauses, Hr. v. Puttkamer-Plauth, hat im Dezember v. J., also nach der neuen Formulirung des conservativen Programms in einem Schreiben an die „Krzztg." Klage über die Zunahme der polnischen Bevölkerung Westpreußens geführt und die Mittel und Wege erörtert, derselben zu steuern. Durch Zwangsmittel, meinte er, sei wenig zu erreichen. „Zu Mitteln aber, wie sie in Rußland beliebt werden, sei es gegen Polen, sei es gegen Deutsche, wird man sich, schrieb er, in Preußen und mit Recht nie entschließen." Dagegen scheinen die Unterzeichner des Antrages, wenn es sich um Juden handelt, den Vorgang Rußlands weniger abschreckend zu finden; sie wollen zwar die deutschen Juden nicht ausweisen, wohl aber die deutschen Grenzen gegen ausländische Juden absperren, wenigstens wenn dieselben die Absicht zu erkennen geben, sich in Deutschland dauernd niederzulassen. Denn den ausländischen Juden auch den vorübergehenden Aufenthalt in Deutschland zu untersagen, verlangt nicht einmal der Antrag Friesen u. Gen. Das Reich soll also — darauf läuft die Sache schließlich hinaus — die Bundesstaaten zwingen, ausländischen Juden — nicht aus sachlichen Gründen, sondern lediglich deshalb, weil sie eben Juden sind — die Staatsangehörigkeit und damit die Reichsangehörigkeit zu verweigern.

Die Frage, ob das Reich competent ist, in dieser Sache in die Rechte der Einzelstaaten einzugreifen, kann man bei Seite lassen. Wenn man erst über den Grundsatz, den Juden die Einwanderung zu verbieten, einig wäre, würden sich die Competenzfragen in der einen oder anderen Weise lösen lassen. Auf den Grundsatz kommt es ohne Zweifel den Herren v. Friesen u. Gen. allein an. Wären Reichstag und Reichsregierung erst einmal darüber einverstanden, daß die Einwanderung ausländischer Juden für das Reich bedenklich und gefährlich sei, so wäre der Boden gewonnen, von dem aus man den Juden auch die bürgerliche und politische Gleichberechtigung wieder entziehen könnte. Daß das das Ziel ist, unterliegt keinem Zweifel. Die Herren halten es nur noch nicht an der Zeit, den Stier bei den Hörnern zu fassen und die Aufhebung des Reichsgesetzes betr. die Gleichberechtigung der Confessionen in bürgerlicher und staatsbürgerlicher Beziehung zu verlangen. Wäre dieses Gesetz, insoweit es sich auf die jüdische Confession bezieht, beseitigt, so würde die Nichtzulassung ausländischer Juden sich von selbst als Consequenz einer so unerhörten Gesetzgebung ergeben. Wie der Antrag Friesen die Sache anfaßt, verlangt er ein Ausnahmegesetz, für welches die Reichsgesetzgebung so wenig wie die Gesetzgebung der Einzelstaaten eine Handhabe bietet. Die Gesetzgebung als solche kennt weder Israeliten, noch Katholiken, noch Protestanten; sie kennt nur ein deutsches Indeginat, welches nach Artikel 3 der Reichsverfassung mit der Wirkung besteht, daß der Angehörige (Unterthan, Staatsbürger) eines jeden Bundesstaates in jedem anderen Bundesstaat als Inländer zu behandeln und demgemäß zum festen Wohnsitz u. s. w. zuzulassen ist. Ueber die Voraussetzungen, unter denen Ausländern die Staatsangehörigkeit in einem Bundesstaat zu gewähren ist, bestimmen die Landesgesetze. Aber auch in diesen Landesgesetzen wird keinerlei Unterschied gemacht zwischen den Angehörigen verschiedener Confessionen. Eine praktische Handhabe zur Erreichung der Zwecke, welche die Herren v. Friesen und Gen. verfolgen, bietet also der Antrag nicht. Derselbe ist nichts als ein Verlegenheitsmanöver, die Grundlage für eine Judendebatte im deutschen Reichstage, die niemandem erwünschter sein wird, wie dem Abgeordneten für Arnswalde-Friedeberg, Herrn Ahlwardt, der es sich sicherlich nicht nehmen lassen wird, den Herrn Stöcker und Gen. etwas nachzuhelfen, um den bisher nur in Volksversammlungen lancirten Ruf: Juden hinaus! anzustimmen.

Die Herren v. Friesen und die anderen Unterzeichner des Antrages scheinen vergessen zu haben, daß der erste Vertreter des deutschen Reichs Fürst Bismarck vor 15 Jahren auf dem großen **europäischen Congreß zu Berlin** lebhaft den Grundsatz vertheidigte, daß den Juden in Rumänien, Bulgarien, Serbien und Montenegro **volle staatsbürgerliche Gleichberechtigung** mit den anderen Bürgern in jenen Staaten eingeräumt würde. Demgemäß haben die Vertreter der europäischen Mächte beschlossen und gehandelt. In welchem Lichte müßte die deutsche Nation vor der civilisirten Welt erscheinen, wenn ihre Volksvertretung und ihre Regierung 15 Jahre nach jenem denkwürdigen Congreß heute sich von den Herren v. Friesen und Genossen zu einer reactionären Maßregel verleiten ließe, wie sie krasser gar nicht gedacht werden kann.

Deutschland.

Das Schicksal der lex Heinze.

Im Reichstag wird, sobald erst die 3. Berathung des Etats vorüber ist, die Fahnenflucht so allgemein werden, daß die Fortführung der Sitzungen bis zum 23. d. unmöglich sein dürfte. Man schmeichelt sich aber mit der frohen Hoffnung, daß im April vor der zweiten Berathung der Militärvorlage die Berathung der lex Heinze, des Gesetzentwurfs betr. die Abzahlungsgeschäfte und des Wuchergesetzes stattfinden könnte. Der Bericht der Commission über die lex Heinze liegt zwar bisher noch nicht vor; er wird aber in den nächsten Tagen fertig sein, und dann dürfte auch die Reichsregierung den Wunsch haben, daß diese Vorlage, die schon in der vorigen Session als eine dringende bezeichnet wurde, zur Erledigung gebracht wird. Bekanntlich ist die Mehrheit der Commission in der Bekämpfung der sog. Unsittlichkeit noch ein gutes Stück weiter gegangen, als die Regierung für thunlich hielt; indessen auf ein paar Gesetzesparaphen mehr oder weniger wird es auch dem Reichsjustizamt nicht ankommen. Um so lebhafter bedauert man, daß die Commission das hauptsächliche Mittel zur Bekämpfung der Zuhälterei, die Abänderung des § 180 des St.-G.-Buchs im Sinne einer Lokalisirung der Prostitution, verweigert hat. Die schärferen Strafbestimmungen gegen Zuhälter werden in der Hauptsache wirkungslos bleiben; will man diesem Unwesen ernstlich zu Leibe gehen, so muß man Zuhälter entbehrlich machen. Im Reichstage selbst sind die Ansichten über diese Materie bisher noch wenig geklärt. Die Mehrheit, mit der die Commission ihre Beschlüsse gefaßt hat, ist eine Zufallsmehrheit. Um so weniger wird man diese Vorlage sofort nach dem Wiederbeginn der Plenarsitzungen auf die Tagesordnung setzen können, da die Fractionen das Bedürfniß haben werden, sich über die Beschlüsse der Commission zu orientiren und für die Plenarverhandlung Stellung zu nehmen.

Es wäre gar kein Unglück, wenn auch diese Vorlage für dieses Mal ad acta gelegt und die weitere Behandlung der Materie der nächsten Session oder dem nächsten Reichstage vorbehalten bliebe.

Jubelfest der Gewerkvereine.

Der Verband der deutschen Gewerkvereine (Hirsch-Duncker) feiert im September dieses Jahres und zwar um dieselbe Zeit in ca. 1100 deutschen Städten das Jubelfest seines 25jährigen Bestehens. Der Verband kann mit Stolz auf eine segensreiche Wirksamkeit zurückblicken. Trotz des harten Kampfes socialdemokratischer Fanatiker gegen die deutschen Gewerkvereine, trotz unserer beklagenswerthen Vereinsgesetzgebung und anderer Umstände, die der Entwickelung dieser Arbeiterorganisation während der voraufgegangenen 25 Jahre sehr hinderlich waren und noch sind, hat sich die Mitgliederzahl des Verbandes fortgesetzt vermehrt. In den letzten fünf Jahren hat sich die Zahl der Orte, in welchen die Gewerkvereine vertreten sind, um circa 500 vermehrt. Nach ungefährer Schätzung haben die dem Verbande angehörenden Gewerkvereine in der genannten Zeit an Arbeitslosen-Unterstützung, für Rechtsschutz und Bildungsbestrebungen weit über 2 Millionen Mark, an Kranken-Unterstützung ca. 9 Millionen, Invaliden-Unterstützung ca. 1½ Mill. Mk. u. s. w. verausgabt. Was die deutschen Gewerkvereine in derselben Zeit in Bezug auf die sittliche Emporhebung der in ihnen vereinigten Arbeiter leisteten, läßt sich in Zahlen nicht zum Ausdruck bringen. Die Wirksamkeit des Verbandes in der allgemeinen Thätigkeit für die Verbesserung der Arbeiterverhältnisse wird noch dadurch erhöht, daß der Begründer der deutschen Gewerkvereine, Herr Dr. Max Hirsch, der noch heute als Anwalt an der Spitze derselben steht, seit Begründung der Organisation in vielen Sessionen als Parlamentarier thätig sein konnte, wodurch es ihm möglich war, im Sinne des Verbandes für den Ausbau der Arbeitergesetzgebung zu wirken. Manche der Arbeitergesetze verdanken die Arbeiter seiner Initiative. Die Leitung des Verbandes (der Centralrath und die alle 3 Jahre stattfindenden Verbandstage) hat zu manchem bestehenden Arbeitergesetze den ersten Anstoß gegeben, wie sie überhaupt es in allen, die Verbesserung des Arbeiterlooses betreffenden Fragen an Anregungen nutzbringender Art nicht fehlen ließ. Zur Zeit beschäftigt sie sich beispielsweise mit der Gründung von Baugenossenschaften und mit den damit im Zusammenhange stehenden Mitteln zur Lösung der Arbeiterwohnungsfrage. Die Gesammtorganisation selbst ist bemüht, gemäß den Beschlüssen des Verbandstages zu Mannheim, das neue Arbeiterschutzgesetz in allen seinen Theilen wirksam zu machen. Es werden zu diesem Zwecke auch mit den Fabrikinspectoren Verbindungen angeknüpft, um böswillige Verstöße gegen das Gesetz durch diese zur Abhilfe zu bringen. Verstöße aus Unkenntniß der einschlägigen Bestimmungen hofft man im Wege friedlichen Einvernehmens mit den Arbeitgebern zu beheben.

Die Anwaltschaft ist mit der Vorbereitung einer Festschrift, in welcher versucht wird, das Wirken der deutschen Gewerkvereine in den 25 Jahren darzulegen, beschäftigt. Außerdem soll in nächster Zeit ein Flugblatt zur Agitation erscheinen, das von dem Verbandsbureau, Berlin O., Blumenstraße 83, zur Versendung gebracht wird.

* **Berlin, 20. März. Zur Romfahrt des deutschen Kaisers** schreibt man dem „Hamb. Corresp." von hier: „Auch in parlamentarischen Kreisen und namentlich da, wo man der Leitung der auswärtigen Politik wenig wohlwill, ist das Gerücht herumgetragen worden, daß Italien vom Dreibund loszukommen strebe und daß die Reise des Kaisers nach Rom dieser Gefahr zu begegnen bezwecke. Eine willkürlichere Verkehrung der Thatsachen ist kaum möglich. Die Reise des Kaiserpaares entspringt ausschließlich der Initiative des Königs Humbert, und wie man in Italien über den Besuch denkt, beweist die einmüthige Haltung der dortigen Presse. Berliner Blätter haben die Auffahrt des Kaisers und der Kaiserin im Vatican ausgemalt. Bisher war nur von einem Besuche des Kaisers im Vatican die Rede und es wird gut sein, daran festzuhalten. Ein Besuch der Kaiserin würde den Gepflogenheiten widersprechen."

* **[Schorlemer-Alst.]** Obwohl Frhr. v. Schorlemer-Alst ein Schutzzöllner ist, scheint er doch nicht gewillt zu sein, die Agitation der Mirbach, Plötz und Genossen gegen den deutsch-russischen Handelsvertrag mitzumachen. Wenigstens trauen die Conservativen ihm nicht recht. Sonst hätten sie ihm am Sonnabend im Herrenhause nicht das Wort abgeschnitten. Vor der Abstimmung über den Antrag auf Schluß der Debatte wurde die Rednerliste verlesen, auf der auch Herr v. Schorlemer stand. Trotzdem gelangte der Schlußantrag mit sehr großer Majorität zur Annahme. Wir bedauern, daß Herr v. Schorlemer nicht zum Worte gekommen ist; es wäre interessant gewesen, zu erfahren, wie der für die Reichstagsersatzwahl in Dortmund in Aussicht genommene Candidat des Centrums über den russischen Handelsvertrag denkt, ob er zu der überwiegenden Mehrheit des Centrums und zur Reichsregierung steht oder den Standpunkt des Herrn v. Schalscha vertritt.

---

68) (Nachdruck verboten.)

Glänzendes Elend.

Roman von Hans Hopfen.

Runhild kannte den Herrn und ließ sich durch seinen Ton nicht anfechten. Sie hatte es leider Gottes lernen müssen, mit dieser Art Leute zu verkehren. Ohne ein weiteres Wort zu verlieren, kramte sie ihren Contract aus der Tasche und breitete ihn vor den braunen Augen des Geldverleihers aus.

Der überflog die ersten Paragraphen und sagte: „Nanu, was soll mir das Papier? Ist das Ihre ganze gerühmte Sicherheit?"

„Bitte, mein Herr, lesen Sie ihn ganz und genau durch. Sie werden sehen, daß ich in diesen Tagen die runde Summe von tausend Mark zu gewärtigen habe. Ich gehe, wenn Sie den Wechsel prolongiren, jede Form der Versicherung ein, die Summe mit den stipulirten Zinsen ungesäumt zu entrichten, sobald das Geld, welches ich jede Stunde von Leipzig erwarte, bei uns eintrifft."

Der Lesende sah bald das Papier, bald Runhild an. „Was Sie sagen, was Sie sagen!" rief er aus, sprang dann plötzlich vom Sessel auf, trat ans Fenster, wie wenn er sich bei besserem Licht vergewissern wollte, daß er auch nicht falsch gelesen. Und fragte von dort aus: „Ich lese doch den Namen richtig? Ihr Verleger heißt?"

Runhild buchstabirte ihm den Namen vor.

„Ja, ja, königlicher Hofbuchhändler in Leipzig. Da stehts ... Merkwürdig, was einem im Verkehre mit der besten Gesellschaft nicht alles passiren kann. Wenn man nicht so ein gewissenhafter, aufmerksamer Mann wäre, die aristokratischen Herrschaften, die ließen einen manchmal hineinfallen, wo unser einer aber auch schon gar nicht mehr herausfände."

„Was wollen Sie denn mir gegenüber mit solchen Redensarten?"

„Was ich will? Mein Geld will ich. Und solche Sicherheiten will ich nicht. Aber schon ganz und gar nicht."

„Ja, warum denn nicht?" rief Runhild und fuhr, alle scheinbare gute Laune preisgebend, in sichtbarem Entsetzen vom Stuhl auf.

„Warum nicht? Weil ich mich nicht über die Ohren hauen lassen will, auch nicht von zarter Hand, auch nicht mit einem bloßen weißen Blatt Papier."

„Wie können Sie sich zu solchen Redensarten hinreißen lassen!"

„I was Redensarten. Das da ist nichts weniger als ein ganz schalkhafter Versuch, mich zu betrügen. Das ist er!"

„Herr!"

„Schreien Sie nicht so, mein allerschönstes Fräulein Baronesse. Es ist so, wie ich Ihnen sage ... Stellen Sie sich nur so gottsjämmerlich unschuldig, oder wissen Sie wirklich nicht, was in der Welt vorgeht, in der Welt notabene, die die Ihrige ist, nicht die meinige, Gott sei Dank?"

„Ja, um's Himmelswillen, was geht denn in der Welt vor?!"

„Sie lesen wohl keine Zeitungen? Na, aber ich lese sie, besonders einen gewissen Theil. Wo käme ich sonst hin bei meinem Geschäft und bei meinem Zutrauen!"

Runhild schaute ihm sprachlos nach, wie er an ein Regal ging und einen Pack Tagesblätter herunterholte. Er hatte mit dem zweiten Griff, was er suchte, breitete nun über dem vor ihm auf dem Tisch liegenden Contract eine Zeitungsnummer aus und schob sie dem gegenüberstehenden Mädchen, den Zeigefinger auf einer bestimmten Stelle, über die Tischplatte zu.

„So, meine Dame, wenn Sie's wirklich noch nicht gewußt haben, da können Sie sich schwarz auf weiß davon überzeugen, Ihr königlicher Hofbuchhändler ist pleite, hat als insolvent seine Zahlungen eingestellt und Ihre hochgerühmte Sicherheit ist keinen Deut werth. Ich danke dafür und bitt' um baar Geld."

Runhild brach, wie von einer Kugel getroffen, in den hinter ihr stehenden Stuhl zusammen.

„Um Gotteswillen, Baronin, Baronesse, allergnädigstes Fräulein, hier wird nicht in Ohnmacht gefallen! Kommen Sie zu sich! Trinken Sie einen Schluck Wasser."

Er sah, daß sie die Augen aufschlug, und hörte sie mit halber Stimme sagen: „Ich bin ganz bei mir." Aber in der nächsten Minute schnellte die schöne Gestalt hoch empor und schrie ihn mit aufflammender Entrüstung an: „Wie können Sie es wagen, den Vorwurf nur zu denken, geschweige denn auszusprechen, daß einer von uns um diesen Bankbruch gewußt hätte?"

Der Mann meinte ihre zehn Finger schon am Halse und deren Nägel in seinen Augen zu spüren, daß er entsetzt beiseite sprang und ihr, als wär's eine Entschuldigung, zurief:

„Es hat doch auch die Naivität ihre Grenzen. Sie leben doch nicht im Monde, Sie schreiben sogar Bücher, wie ich sehe, und sind demnach wohl ein denkender Mensch. Wie können Sie denn so dumm in den Tag hineinleben und nicht einmal wissen, daß Ihre Contrahenten seit 'ner Woche ihre Zahlungen eingestellt haben? Wir sind hier in einem Geschäft und nicht auf einem Hofball. Suchen Sie sich einen, der Ihnen glaubt ... ich meine einen, der Ihnen glaubt, daß das 'ne Sicherheit giebt für'n fälligen Wechsel."

Runhild stand hochaufathmend vor dem Tisch, an dem sie sich mit beiden Händen festhielt. Dietrich v. Rabenegg fiel ihr ein an jenem letzten Abend. Und sie bat ihm in Gedanken vieles ab. Sie sagte, daß er ja recht gehabt habe, sie aus dieser dummen Welt mit fortzunehmen, wo einem schließlich ein elender Pfandleiher und kleiner Wucherer den Verdacht gemeinen Betrugs ins Gesicht schleudern darf.

Jawohl, wenn sie heute zu wählen hätte, sie würde sich keinen Augenblick besinnen, lieber in einen anständigen Tod zu gehen, als daß sie solch einen Vorwurf hören mußte.

Freilich, sagte eine innere Stimme, die Wechsel deines Vaters würden durch deinen Tod nicht bezahlt.

Aber eine andere nie gehörte Stimme überschrie sie zum ersten Mal im Leben, sie schrie hastig: Hole der Teufel alle Wechsel meines Vaters, wenn sie einen in solchen Verdacht bringen!

Es war nur ein Augenblick des inneren Aufbäumens, dann kam das Bewußtsein dessen, was sie hier sollte und mußte, mit einer Klarheit über sie, die jede andere Rücksicht ausschloß.

Der Mann im Winkel beim Regal sah ein, daß das keine gespielte Komödie war, daß das arme Ding da wirklich nichts von Geschäften verstand und weit entfernt, ihn übertölpeln zu wollen, selber vom Schicksal übertölpelt worden war.

Zudem plagte ihn die Angst, das schöne Fräulein möchte ihm in seiner Bude vor Aufregung wirklich in Ohnmacht fallen und wer weiß wie lange da liegen bleiben. Was würde dann an diesem Tage aus seinem Geschäft. Was that er mit der üppigen Person, die dalag wie vom Schlag getroffen, und doch nicht zahlen konnte. Das gab Gerede und keine Zinsen.

Endlich hatte er an den Leuburgern schon manchen Thaler verdient. Sie waren gute Kundschaft. Und das gab den Ausschlag.

„Erlauben Sie mir, Ihnen mein aufrichtiges Beileid auszudrücken", sagte er, „daß Sie mit redlicher saurer Arbeit so hineingefallen sind. Ich seh' ja jetzt, wie's steht. Es ist ja klar. Ich bin nicht dumm und ich bin auch kein Unmensch. Drum will ich Ihnen was sagen. Ich werde Ihnen zu Liebe, verstanden? nur Ihnen zu Liebe, weil Sie mir mit so 'nem schlechtem Geschäft leid thun, werd' ich Ihnen das Papierchen da noch einmal prolongiren. Natürlich nicht umsonst! ... Aber die schwere Sorge ist nun doch von Ihnen genommen, nicht wahr? Also bitte, merken Sie auf", fuhr er schärfer accentuirend fort, indem er eine Feder ergriff und eintunkte. „Ich werd' Ihnen prolongiren bis auf den Tag im nächsten Monat, an dem Ihr Herr Papa seine monatliche Pension als Rittmeister kriegen wird.

„Sie müssen nun ein vernünftiges, Sie müssen ein vorsichtiges, gewissenhaftes, schlaues Wesen sein. Sie dürfen den Zahltag der Pension nicht vergessen und müssen mit Ihrem verehrten Herrn Papa, oder noch besser ohne ihn an die Kasse gehen. Denn ich sag' Ihnen nichts Neues, mein gnädigstes Fräulein, wenn ich Sie darauf aufmerksam mache, daß der Herr Rittmeister an solchen Tagen gewöhnlich außerm Hause speist. Sie verstehen. Das geht nun diesmal nicht. Denn viel wird von der Pension für den nächsten Monat nicht übrig bleiben, wenn mein Wechselchen davon bezahlt wird ... Das thut mir leid, aber fürs Weitere müssen Sie sorgen. Ich bin nicht da, um Barone zu unterhalten, sondern um mein Brod zu verdienen; ich kann kein Almosen geben, sondern ich muß auf Zinsen leihen ... So, nun gehen Sie mit Gott und glauben Sie, der zehnte an meiner Stelle würde nicht so gentil und zuvor-

* **[Der Ausschuß des deutschen Handelstages]** hat sich ferner für die Errichtung eines Zollbeirathes ausgesprochen, den Gesetzentwurf über die Abzahlungsgeschäfte als viel zu weit gehend erklärt und die Hauptbestimmungen des Gesetzentwurfes über den Wucher als unannehmbar bezeichnet.

* **[Cholera-Antrag.]** Der Abg. v. Bülow hat zu der Denkschrift über die gegen die Cholera in Preußen 1892 getroffenen Maßregeln folgenden Antrag eingebracht:

Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen.
die königliche Staatsregiernng aufzufordern,

1. Ermittelungen über die durch die Bekämpfung der Cholera im Jahre 1892 entstandenen Kosten anzustellen und das Ergebniß dem Hause der Abgeordneten in einer Nachweisung vorzulegen, und
2. dabei mitzutheilen, welche dieser Kosten die königliche Staatsregierung auf Landespolizeifonds zu übernehmen gedenkt.

* **[Deutsche Arbeiterorganisationen auf der Weltausstellung in Chicago.]** Von den in Deutschland bestehenden Arbeiterorganisationen betheiligen sich unseres Wissens nur die deutschen Gewerkvereine (Hirsch-Duncker) an der Weltausstellung in Chicago. Dieselben haben eine stattliche Bibliothek der Gewerkvereins-Literatur in einem eigens dazu gefertigten Ausstellungsschrank nach Chicago gesandt. Im freien Amerika wird man sich freuen, daß in Deutschland trotz aller Polizeimaßregeln und der allgemeinen Rechtlosigkeit der Vereine sich Arbeiterorganisationen, wie die der deutschen Gewerkvereine, bildeten und fortgesetzt an Ansehen und Ausdehnung gewinnen.

* **[Die Zustimmung des Ausschusses des deutschen Handelstages zu der Handelspolitik]** der Regierung und ganz besonders zu dem russischen Handelsvertrag, wie die Stellungnahme des Ausschusses gegen die Doppelwährung hat in Regierungskreisen wie in weiten Kreisen der Abgeordneten einen ungemein günstigen Eindruck hervorgerufen, zumal da sich die Zustimmungen der preußischen Handelskammern von Tag zu Tag mehren.

* **[Bimetallismus und Antisemitismus.]** Graf Mirbach versuchte bekanntlich neulich im Reichstag darzuthun, daß die Juden geborene Gegner des Bimetallismus seien; er wurde zutreffend vom Abg. Bamberger abgeführt. In Anknüpfung daran theilt die „Freis. Ztg." mit, daß der Führer der Bimetallisten, der freiconservative Abg. Arendt, jüdischer Abstammung ist und erst vor wenig Jahren sich zum Christenthum bekehrt hat. Arendts sehr würdiger Vater ruht auf dem jüdischen Gottesacker Schönhauser Allee.

Aus Chemnitz, 14. März, wird der „Frankf. Ztg." geschrieben: Vor dem hiesigen Landgericht wurde gestern ein Fall verhandelt, der werth ist, in weiteren Kreisen bekannt zu werden. Im Sommer vorigen Jahres, als die Ahlwardt'sche Agitation durch den „Judenflinten"-Spektakel ihren Höhepunkt erreicht hatte, gab der Redacteur und Schriftsteller Emil Rosenow eine Broschüre heraus unter dem Titel: „Kapital und Judenfrage". In dieser Broschüre, die in zwei Auflagen in allen Theilen Deutschlands verbreitet worden ist, unterzog der Verfasser die Thätigkeit der Antisemiten einer scharfen Kritik, schilderte die „schriftstellerischen" Leistungen Ahlwardts und beleuchtete die Agitatoren der Antisemiten in kräftiger Schilderung. Es wurde jedoch stets von Agitatoren in ihrer Gesammtheit, nicht von besonders genannten Personen gesprochen. Auf Grund der Broschüre bezeichnete nun der antisemitische Agitator Dr. Paul Förster-Friedenau in einer hiesigen Versammlung den Redacteur Rosenow — der in jener Versammlung übrigens nicht zugegen war — als „nichtswürdigen Verleumder". Rosenow strengte Privatklage an und Förster erhob Widerklage auf Grund der Broschüre. Er stützte sich darauf, daß er in der Broschüre „Kapital und Judenfrage" zwar nicht direct genannt sei, da der Verfasser jedoch von den antisemitischen Agitatoren in ihrer Allgemeinheit in beleidigender Weise spreche, sei auch er, Förster, beleidigt. Er sei antisemitischer Agitator, sei als Reichstagscandidat aufgestellt gewesen und müsse folglich alle die Redewendungen der Broschüre, wenn sein Name auch nicht genannt sei, auf sich beziehen. Vor dem Schöffengericht wurden beide Klagen zusammen verhandelt und Dr. Förster wegen Beleidigung zu 25 Mark Geldstrafe verurtheilt. Rosenow wurde aber auch und zu gleicher Strafe verurtheilt, indem sich das Schöffengericht völlig auf den Standpunkt Försters stellte. Beide Verurtheilte legten Berufung ein und gestern urtheilte das Landgericht in demselben Sinne wie das Schöffengericht. Es erhöhte sogar die Geldstrafe für jeden, Kläger und Widerkläger, auf 100 Mk. event. 10 Tage Gefängniß. — Die Verurtheilung Försters ist nichts Bemerkenswerthes, da ja in dem Ausdruck „nichtswürdiger Verleumder" eine concrete Beleidigung vorlag. Wohl aber ist die Verurtheilung des Redacteurs Rosenow für weitere Kreise interessant, da ja nunmehr jeder einzelne antisemitische Agitator, wenn in Zukunft ein Redacteur nicht in den allerrespectvollsten Aeußerungen von dem antisemitischen Agitatorenthum spricht, die gerichtliche Verfolgung veranlassen kann. Consequenter Weise müßte nun auch, wenn die Antisemiten dem Judenthum in seiner Gesammtheit alle Schlechtigkeiten andichten, jeder einzelne Jude die Berechtigung haben, den antisemitischen Verleumder gerichtlich zu belangen.

England.

* **[Was die neuen britischen Kreuzer kosten.]** Der Wißbegierde des Publikums, etwas Genaueres über die neuen Kreuzer zu erfahren, welche in Schnelligkeit, Bewaffnung und allem Anderen alle bisher gebauten Schiffe übertreffen sollen, ist bisher noch nicht Genüge geleistet worden. Die Admiralität hat es bisher verstanden, tiefes Geheimniß darüber zu bewahren. Es verlautet jedoch jetzt, daß jedes der Schiffe 700 000 Lstr. (14 000 000 Mk.) kosten wird.

Italien.

Mailand, 18. März. Der „Corriere della Sera" theilt eine **Unterredung** seines römischen Correspondenten mit dem **früheren Minister Nicotera** mit betreffs zweier die Unterschrift Nicotera's tragender Billets an den ehemaligen Gouverneur der „Banca Romana", Tanlongo, in welchen letzterer um Geld angegangen wird. Nicotera erklärte dem Corrospondenten, er habe sich vor seinem Eintritt in das Ministerium Rudini mit Hilfe einer Privatperson früher eingegangener Verpflichtungen im Betrage von 400 000 Francs entledigt. Dann habe er zur Deckung unvorhergesehener polizeilicher Auslagen anläßlich der Vorgänge am 1. Mai 1891 nochmals seine Zuflucht zu jener Privatperson nehmen müssen, derselben aber Alles zurückerstattet. Als er aus dem Amte ausgeschieden sei, habe er 175 000 Frcs. in den geheimen Fonds zurückgelassen. Nicotera stellte in Abrede, im vergangenen Oktober an Tanlongo geschrieben und Geld von ihm verlangt zu haben. Er habe später, nachdem er nicht mehr Deputirter war, zahlreichen Personen geschrieben und vielleicht auch irgend ein Billet an Tanlongo geschickt, mit dem er eine Unterredung hatte, bei welcher ihm dieser politische Vorschläge gemacht habe. Trotz des Drängens des Correspondenten weigerte sich Nicotera, den Inhalt seiner Unterredung mit Tanlongo mitzutheilen, sondern sagte, er werde dem Parlamente in einigen Tagen die Einsetzung einer parlamentarischen Enquête in der Angelegenheit der Banken vorschlagen. Wenn der Ministerpräsident Giolitti sich diesem Vorschlage widersetze, dann könnte der Inhalt seiner Unterredung mit Tanlongo der Oeffentlichkeit übergeben werden.

Rußland.

* **[Typhus und Cholera.]** Der Lemberger „Przeglond" meldet von der russischen Grenze: Der General-Gouverneur von Kiew Graf Ignatiew bereist Russisch-Podolien, um angesichts der fürchterlichen Sterblichkeit, die im ganzen Gouvernement unter den Bauern herrscht, das Hilfswerk einzuleiten. Typhus und Cholera raffen zahlreiche Opfer weg. Ignatiew vertheilt vorläufig Unterstützungsgelder unter die Bauern.

Coloniales.

* **[Gravenreuth-Denkmal.]** Für das dem gefallenen Hauptmann v. Gravenreuth in Kamerun zu errichtende Denkmal sind, wie das „Deutsche Colonialblatt" meldet, bis jetzt 8620 Mk. gesammelt. Die Ausführung des Denkmals ist Herrn Ferd. v. Miller in München übertragen. Ursprünglich war in Aussicht genommen, den auf einem Postament aus carrarischem Marmor ruhenden Löwen zu gießen und dann zu vergolden. Nachdem aber die Familie v. Gravenreuth sich bereit erklärt hat, einen etwa noch fehlenden Beitrag zuzuschießen, ist es möglich geworden, auch den Löwen in Bronze auszuführen, um dem Gefallenen ein den Einflüssen des tropischen Klimas unter allen Umständen Widerstand leistendes würdiges Denkmal zu errichten. Das Medaillon, das auf dem Postament angebracht wird, ist bereits in Bronze gegossen, der Löwe befindet sich in der Gypsform. Hr. v. Miller gedenkt das Ganze im Mai d. J. vollendet zu haben.

Von der Marine.

* Die Fregatte „Gneisenau" (Commandant Corvetten-Capitän Stubenrauch) ist am 17. d. M. in San Juan auf Portorico angekommen und beabsichtigt am 21. dess. Mts. nach San Domingo in See zu gehen. — Der Kreuzer „Sperber" (Commandant Corvetten-Capitän Fischer) ist am 18. März in Sydney angekommen. — Das Kanonenboot „Iltis" (Commandant Capitän-Lieutenant Graf v. Baudissin) beabsichtigt am 20. d. M. von Chemulpo nach Shanghai in See zu gehen. — Das Schiffsjungenschulschiff „Nixe" (Commandant Capitän zur See Riedel) ist am 18. März cr. in Genua eingetroffen.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Reichstag.

Berlin, 20. März. Im Reichstage fragte heute Abg. **Rickert** bei der Regierung an wegen der beunruhigenden Gerüchte, wonach die preußische Regierung nicht mit demselben Ernst, wie die Reichsregierung, Werth auf den **russischen Handelsvertrag** lege und Bedingungen an Rußland gestellt worden seien, welche den Vertrag scheitern lassen würden. Reichskanzler Graf **Caprivi** erwiderte: Die Verhandlungen mit Rußland schweben noch; **den beunruhigenden Gerüchten fehlt jede Grundlage.** Abg. Graf **Mirbach** (cons.) bemerkte, wenn die preußische Regierung die Interessen der productiven Kreise wahrt, so könne das nur beruhigend wirken.

Darauf begann der Reichstag die dritte Etatsberathung. Die Generaldebatte wurde, nachdem Abg. **Liebknecht** (Socialdem.) gegen den Militarismus gesprochen, durch die **Judenflinten-Angelegenheit** ausgefüllt und lieferte einen interessanten Beitrag zur Naturgeschichte des Antisemitismus und seiner Wortführer.

Abg. **Ahlwardt** (Antisemit) hält die von ihm angekündigte Vertheidigungsrede, worin er alle seine bekannten Anklagen gegen die Militärverwaltung und die Firma Löwe, speciell die Behauptung wiederholt, daß diese Firma nicht bloß von der Spandauer Staatswerkstätte, sondern auch von einer Solinger Firma gelieferte Läufe verarbeitet habe, welche letzteren bereits von der italienischen Regierung abgelehnt seien. — Redner beschuldigt dabei Löwe des Meineides, wofür er sich einen Ordnungsruf des Vicepräsidenten Ballestrem zuzog. Der Prozeß sei ein Hohn auf die Gerechtigkeit gewesen. (Der Präsident tadelt diesen Ausdruck.)

Reichskanzler Graf **Caprivi** (sichtlich erregt): Der Umstand, daß Ahlwardt Mitglied des Hauses sei, und die Achtung vor dem Hause hindere ihn, dem Redner das zu erwidern, was er sonst erwidern würde. (Sehr gut!) Er behaupte nach wie vor, daß **das Löwe'sche Gewehr gut** sei. Ahlwardt könne sprechen, so viel und so lange er wolle, es werde niemals das Ansehen der Militärverwaltung und der Justizverwaltung erschüttern. (Lebhafter Beifall.)

Kriegsminister **v. Kaltenborn:** Kein einziger Offizier habe sich einer Pflichtvernachlässigung schuldig gemacht. Es sei getadelt worden, daß man eine jüdische Firma mit Waffenlieferungen betraut habe. Die Löwe'sche Firma sei der Verwaltung als eine leistungsfähige bekannt gewesen. Es habe sich nun nach vielfältigen Versuchen ergeben, daß zwischen der Brauchbarkeit der von Löwe und der von den Staats-Fabriken gelieferten Gewehre **absolut kein Unterschied** zum Nachtheil Löwe'scher Gewehre besteht. (Hört! hört!) Das getadelte Schmirgeln sei vorschriftsmäßig richtig und mit Zustimmung der abnehmen-Behörden zum Vortheil und nicht zum Nachtheil der Gewehre erfolgt. Keine Solinger Firma habe an Löwe Läufe geliefert. Er resumire sich dahin, daß **das Löwe'sche Gewehr in jeder Beziehung den Anforderungen an seine Kriegsbrauchbarkeit** genüge, und daß die Heeresverwaltung diese Gewehre nicht für minderwerthiger halte als die aus ihren eigenen Fabriken. (Lebhafter Beifall.)

Abg. **Richter** erinnert wegen der Beschuldigung der Löwe'schen Fabrik daran, daß die Firma Schichau mit Bewilligung der Regierung Torpedos an das Ausland liefere. Gegenüber den Erklärungen des Reichskanzlers, des Kriegsministers und zweier Firmen berufe sich Ahlwardt auf einen entlassenen Buchhalter aus Solingen. Redner geht die Behauptungen Ahlwardts Wort für Wort an der Hand des stenographischen Berichts über den Prozeß durch und verliest die Charakteristik Ahlwardts durch das richterliche Urtheil, in dem gesagt wird, daß Ahlwardt gewerbsmäßig falsche Behauptungen vorbringe. Er unterschreibe dieses Urtheil Wort für Wort und werde immer dazu beitragen, vor dem Lande zu zeigen, was diese Persönlichkeit werth sei und was sie nicht werth sei. (Lebhafter Beifall.)

Abg. **Ahlwardt** erwidert dem Reichskanzler, dessen Logik sei nicht würdig des Hauses und der Stelle, an der früher ein anderer gesessen, den er aus Achtung nicht nenne. Redner wiederholt sodann seine Beschuldigungen, welche der Kriegsminister **Kaltenborn nochmals zurückweist.**

Der sächsische General **Schlieben** bestätigt seine frühere Erklärung bezüglich der Löwe'schen Gewehre.

Abg. **Liebermann v. Sonnenberg** (Antisem.) stellt fest, Ahlwardt habe nur für seine Person gesprochen. Für ihn sei die ganze Judenflintenaffäre durch die Erklärung des Kriegsministers vom 29. Mai erledigt gewesen. Aber es stehe fest, daß Ahlwardt in gutem Glauben gehandelt habe. Er bedauere, daß die Erklärung des Kriegsministers nicht schon früher erfolgt sei, ferner, daß nicht sofort bei dem Erscheinen der Broschüre Ahlwardts der Oberstlieutenant Kühne und der Fabrikant Löwe behufs Anstellung einer Untersuchung verhaftet worden sind. Ihm seien überdies Thatsachen bekannt geworden, welche er zwar nicht hier, aber dem Kriegsminister mittheilen werde, welche letzteren veranlassen müßten, Löwe niemals Lieferungen von Gewehren zu geben.

Abg. **Buhl** (nat.-lib.) widerspricht Liebermanns Andeutung, als ob die im Dezember erfolgte Interpellation bestellte Arbeit durch Löwe gewesen sei, den er übrigens für einen Ehrenmann halte.

Kriegsminister **Kaltenborn** erklärt, seine erste Kundgebung sei keineswegs verspätet gewesen, sondern nach dem Abschluß der vorangegangenen Untersuchung erfolgt. Auch der Vorwurf sei unberechtigt, daß Offiziere durch Löwe irregeführt worden seien. Die Offiziere hätten es nur mit Kühne zu thun gehabt und übrigens entdeckte Unregelmäßigkeiten sofort abgestellt.

Abg. **Richt r** tritt gleichfalls dem Abg. v. Liebermann scharf entgegen. Derselbe wolle moralischer erscheinen als Ahlwardt und sage: „Ich weiß auch etwas Schlimmes, sage es aber nicht hier, sondern dem Kriegsminister." Das ist so die Art gewisser alter Damen. (Heiterkeit.) Thatsächlich ist dieses Verhalten Liebermanns unmoralischer, als das Ahlwardts. Beide Herren sind einander gleichwerthig. Liebermann habe verlangt, beim Erscheinen der Broschüre sollten Löwe und Kühne eingesperrt werden. Wenn das Justiz im antisemitischen Zukunftsstaat sei, so ziehe er noch den socialdemokratischen vor.

Abg. **v. Liebermann,** gegen Richter polemisirend, schließt mit den Worten: Richter könne ihn nicht beleidigen.

Abg. **Richter** erwidert: Hier muß man wirklich in Variation eines bekannten Wortes sagen: Mit solchen Collegen muß man sich herumschlagen. Bei Ahlwardt habe man es vielleicht nur noch mit pathologischen Gesichtspunkten zu thun.

Abg. **Buhl** weist ausdrücklich auf die Erklärung der Regierung in der Commission hin, daß sie mit der Lieferung der Schichau'schen Torpedos an Rußland durchaus einverstanden sei; das gestatte einen Rückschluß auf die Stellung der Regierung zur Offerte Löwes an Boulanger.

Nach weiteren Auseinandersetzungen zwischen den Abgg. **Richter, Liebermann** und **Ahlwardt** wurde die Generaldebatte geschlossen. In der Specialdiscussion erklärte auf eine Anfrage des Abg. **Brömel** (freis.) Staatssecretär **Bötticher:** Die Revision der **Elbschifffahrtsakte** sei im Werke.

Morgen folgt die Fortsetzung der Etatsberathung.

— In der **Reichstags-Commission für das Unterstützungswohnsitzgesetz** ist Abg. Dr. Baumbach Vorsitzender. Außerdem ist die freisinnige Partei vertreten durch die Abgg. **v. Reibnitz, Schröder** und **Wilbrandt.**

Landtag.

Berlin, 20. März. Im **Herrenhause** wurde heute Graf **Stolberg-Wernigerode** mit 124 Stimmen zum **Präsidenten** gewählt. 28 erhielt **Graf Brühl.**

Die Commission des Herrenhauses für das **Ruhegehaltsgesetz für Lehrer und Lehrerinnen** an öffentlichen Volksschulen hat den § 3 dahin abgeändert, daß der Kassenanwalt vom Provinzialausschuß zu wählen ist, im § 9 wurden die Oberpräsidenten anstatt des Cultusministers als Beschwerdeinstanz eingesetzt, ebenso soll in § 17 der Oberpräsident an Stelle des Cultusministers treten. Die übrigen Paragraphen wurden im wesentlichen unverändert angenommen. Das Gesetz tritt am 1. April 1893 in Kraft.

Das **Abgeordnetenhaus** nahm heute die Resolution Schenckendorff, betreffend Förderung des Handfertigkeitsunterrichts, an und erledigte Petitionen. Mittwoch werden kleinere Vorlagen und Petitionen berathen.

Berlin, 20. März. Heute Vormittag fand die Grundsteinlegung der katholischen Piuskirche in Gegenwart des gesammten katholischen Clerus und Vertretern der Stadt Berlin statt. Propst Jahnel hielt die Weiherede.

— Fürst **Bismarck** empfing gestern den Abgeordneten Schoof, Dr. Hahn und den Rheder Rickmers aus Bremerhaven.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht das Gesetz betreffend die **Verlegung der Landes-Buß- und Bettage** sowie eine Verordnung zur Ausführung des § 3 dieses Gesetzes, wonach das Gesetz am 1. April 1893 in Kraft tritt.

—| Die britische Ostafrika-Gesellschaft hat ein Schreiben vom Capitän Williams erhalten, datirt Campalla 9. Dezember, worin derselbe sagt, er halte **Emin Pascha** für **todt.**

— Das **Centralcomité der nationalliberalen Partei** aus ganz Deutschland war der „National-Zeitung" zufolge am Sonnabend und Sonntag zur Besprechung der politischen Lage in Berlin versammelt. Es ergab sich volle Einmüthigkeit in der Beurtheilung derselben und des Verhaltens gegenüber den bevorstehenden Eventualitäten.

— Der „Allgemeinen Fleischerzeitung" zufolge ist auf dem hiesigen Viehhofe heute die **Maul- und Klauenseuche** bei drei Schweinen constatirt worden. Die aufgehobene Sperre wurde daher neuerdings verhängt.

— Die **„Kreuzztg."** empfiehlt dem **Kaiser,** das Vorgehen des Königs Wilhelm zu Anfang der 60er Jahre sich zum Beispiel zu nehmen, das heißt einen **Conflict** mit dem Reichstag zu provociren.

Berlin, 20. März. Bei der heute Nachmittags fortgesetzten Ziehung der 3. Klasse der preußischen **Lotterie** fielen:

1 Gewinn von 5000 Mk. auf Nr. 47 685.

3 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 47 494, 65161 163 236.

Hamburg, 20. März. An Bord des Dampfers „Schleswig" wurde gestern die **Maul- und Klauenseuche** constatirt. Die ganze darauf befindliche Ladung Rinder und Schweine wurde sofort geschlachtet.

Wien, 20. März. Im **Abgeordnetenhause** brachte heute der Justizminister den Entwurf einer **neuen Civilprozeßordnung** ein. In der **Präsidentenwahl** wurde Chlumecky mit 224 von 249 Stimmen zum Präsidenten gewählt. Chlumecky dankte für die Wahl, welche um so ehrender sei, als er nicht von einer einzigen Partei, sondern von verschiedenen Gruppen gewählt sei und ruft die Unterstützung aller Parteien behufs Einhaltung eines sachlichen Tones in den Verhandlungen an. Angesichts der gegenwärtigen politischen Lage lasse er sich nicht auf Erörterungen politischer Fragen ein, er berufe sich auf sein dreißigjähriges öffentliches Wirken und erklärte, er höre auf, Parteimann zu sein; er werde die Consequenzen ziehen, wenn seine Amtsführung jemals mit seinen politischen

---

kommend gehandelt haben, wie ich Ihnen gegenüber, mein sehr verehrtes Fräulein."

Runhild war, da sie von dem Manne ging, zu Muth wie jemand, dem das Leben gerettet worden ist. Er fragt nicht wodurch; er lebt, er athmet wieder. Das ist das Wichtigste. Was dabei zu Grunde gegangen ist, ist einerlei. Der Wechsel war verlängert. Für den nächsten Monat mußte sie eben anderweit schaffen. Sie wußte heute noch nicht wie. Aber das war kleine Sorge. Lebten sie doch schon lange von der Hand in den Mund.

Den Vater zum Verzicht auf seine Monatspension zu bewegen, war freilich keine geringe Aufgabe. Allein, da es sein muß, wird sie es schon zu Stande bringen.

Ach, es ist doch etwas ums freie Aufathmen. Aber ihre tausend Mark, die schönen tausend Mark hin! das ist so traurig!

Nie war ihr eine Summe Geldes so sicher gewesen. Und jetzt unwiederbringlich dahin! Ist es doch gerade, als ob der Satan seine Hand im Spiele hätte und jedes bischen Glück, das sich Runhild zu nähern Miene machte, mit hurtiger Kralle dicht vor ihr wegschnappte.

Ihr wurde in den letzten Tagen schon manchmal wie stumpfsinnig. Auch jetzt, wie sie so in diesem frostigen, schaurigen Aprilwetter die langen Straßen hinauf nach Hause wandert, den werthlosen Contract in der Tasche.

Sie besinnt sich, was man ihr denn jetzt noch wegnehmen könnte. Und es fällt ihr wirklich nichts mehr ein.

Aber das Schicksal ist erfinderischer als der Mensch. (Forts. folgt.)

Kunst und Wissenschaft.

* **(Neue Opern.) Robert Fuchs** hat eine Oper **„Die Teufelsglocke"** componirt. Das Werk wird zum ersten Mal im Dresdener Hoftheater aufgeführt werden. — **Breton,** der Componist der „Liebenden von Teruel" und des „Garin", ist mit der Composition einer neuen Oper **„Der Stern von Sevilla"** beschäftigt, deren Buch nach Lope de Vega's Dichtung bearbeitet ist. Wie man aus Prag schreibt, hat Herr Director Neumann das Recht erworben, die Oper zuerst in deutscher Sprache im Neuen deutschen Landes-Theater aufzuführen.

* **[Martin Greif's Trauerspiel „Francesca da Rimini"]** wird im Herbst zur ersten Aufführung am Münchener Hoftheater gelangen.

* **[Eine Fortsetzung der „Cavalleria rusticana"]** unter dem Titel „Santuzza" hat Dr. Edmund v. Freyhold in Baden-Baden als Musikdrama in einem Akt erscheinen lassen.

* **[Rudolf v. Gottschall]** hat ein neues fünfaktiges Drama **„Gutenberg"** geschrieben, das an des Dichters 70. Geburtstag, dem 30. September, im Leipziger Stadttheater zur Aufführung kommen soll.

Madrid, 12. März. Eine **Kunst- und Industrie-Ausstellung** wird für das Jahr 1894 in Madrid geplant. Dieser Tage fand im Café Fornos unter dem Vorsitze von Maret als Vertreter der Regierung eine Versammlung von hohen Beamten, von Mitgliedern des diplomatischen und Consularcorps, der Kaufmannschaft, der Presse u. s. w. statt, welche den Beschluß faßte, mit den Arbeiten ungesäumt zu beginnen. Die Ausstellung hat den Zweck, der Welt, die in der historischen Ausstellung die Vergangenheit des Landes gesehen, nunmehr auch in einer von den befreundeten Nationen durch Beschickung zu unterstützenden zweiten zu zeigen, was die Gegenwart zu leisten vermag.

* **[Die Tragödie des Menschen.]** Das dramatische Gedicht von Emerich Madach ist am Sonnabend im Lessingtheater in Berlin zur Aufführung gekommen, hat jedoch keinen rechten Erfolg zu verzeichnen gehabt. Das Werk, ein ungarischer Faust, ging nach der „Nat.-Ztg" mit denselben prächtigen Decorationen und Kostümen wie im Wiener Ausstellungstheater in Scene, nur mit dem Unterschiede, daß mehrere Bilder, wie z. B. das in Griechenland spielende, fortgelassen waren. Die Dichtung beginnt mit einem Prolog im Himmel und hebt mit der Schöpfung des ersten Menschenpaares, nicht ohne einen gewissen kühnen Schwung, an. Adam und Eva verfallen wie die Helden aller Ausstattungsstücke in einen tiefen Schlaf und durchträumen nun, was wir in den nächsten Akten zu sehen bekommen, nicht weniger als die ganze Weltgeschichte: die Herrschaft der Pharaonen, den Sinnenrausch der Römer, die Wissenschaft zu Keplers Zeit, den Freiheitstaumel der französischen Revolution und den communistischen Gleichheitsstaat. Endlich erleben sie, wie die Erde wieder erkaltet und zum Gletscher wird. Da hat ihr Traum ein Ende erreicht. Eva fühlt sich als Mutter des Menschengeschlechtes und Adam beschließt, dem göttlichen Mahnruf zu folgen und „zu kämpfen und zu vertrauen". Ein volltönendes, aber bedenklich einförmiges Pathos ohne humoristische Würze hält die Bilder zusammen. Sprache und Situation erinnern fortwährend an die Goethe'sche Faustdichtung, selbstverständlich zum Schaden von Madach, dessen Werk für die deutsche Literatur zum mindesten überflüssig ist.

Ueberzeugungen in Collision käme. Sodann forderte er alle Parteien auf zu ersprießlichem Zusammenwirken zum Wohle des Vaterlandes, welches immerdar ein Hort des Friedens nach Innen und Außen bleiben moge. (Anhaltender Beifall.) Das Haus beschließt darauf trotz des Einspruches der Jungtschechen und Antisemiten die sofortige Vornahme der Vicepräsidentenwahl. Zum ersten Vicepräsidenten wurde Kathrein mit 202 von 243, zum zweiten Vicepräsidenten Madeyski mit 184 von 207 Stimmen gewählt. Bei der letzteren Wahl enthielten sich ein großer Theil der Polen und ein Theil der Conservativen der Stimmabgabe. Die Vicepräsidenten dankten und sagten Achtung vor der Redefreiheit und strengste Objectivität zu.

Paris, 20. März. Entgegen den Nachrichten der Blätter über die augenblickliche **Lage in Dahomey** meldet die „Agence Havas", daß von dort eingegangene Berichte auf keine Aenderung der Lage schließen ließen. Die Streitkräfte des Königs Behanzin seien keineswegs angewachsen. General Dodds warte nur die trockene Jahreszeit ab, das heißt Oktober, um Behanzin vollständig zu unterwerfen.

Paris, 20. März. Der **brasilianische Gesandte** erklärte die Nachricht, daß **brasilianische Regierungstruppen** unter General Tellos von den Föderalisten **geschlagen** seien, für **unbegründet**.

Sofia, 20. März. In dem **Prozesse Ilia Georgiew** wurden heute die letzten zehn Zeugen vernommen. Der Zeuge Lepawlzow erklärte, der Angeklagte habe den Bewegungen Stambulows nachgespürt und gleichzeitig in fortwährenden Beziehungen zu den gedungenen Mördern gestanden.

Libau, 19. März. Den Eisbrechern ist es gelungen, einen Weg zu den **im Eise** vor dem hiesigen Hafen **steckengebliebenen Dampfern** zu legen. Letztere sind in den hiesigen Hafen eingelaufen.

Danzig, 21. März.

* **[Niederlegung der Festungswälle.]** In der Angelegenheit betreffend die Niederlegung der inneren Festungswälle, Bebauung derselben etc. findet am Mittwoch, den 22. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, eine Conferenz im Rathhause statt. An derselben werden Theil nehmen die Herren Oberbürgermeister Dr. Baumbach, Festungs-Commandant Generalmajor v. Treskow, Polizei-Director Wessel, sowie die Herren Stadträthe Dr. Gamter und Ehlers, Director Kunath und Stadtgeometer Block.

Aus der Provinz.

E. **Zoppot**, 20. März. Die **musikalisch-theatralische Abendunterhaltung**, welche gestern zum Besten der durch die winterlichen Unterstützungsbedürfnisse stark geleerten Kasse des Vaterländischen Frauenvereins im Kurhause stattfand, war vom besten Erfolge begleitet. Die Einnahme betrug 220 Mk. Leider erlitt auf dem Nachhausewege vom Kurhause nach dem Oberdorf eine ältere Dame durch einen unglücklichen Fall einen Beinbruch.

ph. **Dirschau**, 20. März. Der Rechnungs-Abschluß des hiesigen **Beamten-Vereins** pro 1892 schließt in Einnahme mit 236 457 Mk. und in Ausgabe mit 225 389 Mk. ab, so daß ein Bestand von 11 068 Mk. verbleibt. Der Reingewinn beträgt 6096 Mk., der nach Beschluß der zum 25. d. M. einberufenen General-Versammlung Verwendung finden soll. Die Activa betragen 123 944 Mk., die Passiva 117 847 Mk.

Kulm, 20. März. (Nachm.) Der **Weichseltraject** findet mit Dampfer nur bei Tage, und zwar von $5\frac{1}{2}$ Uhr früh bis $6\frac{1}{2}$ Uhr Abends statt.

a. **Dt. Krone**, 20. März. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde bei der Etatsberathung beschlossen, die Gehälter der zweiten und dritten Lehrer der evangelischen und katholischen Volksschule und des zweiten Lehrers der jüdischen Volksschule um je 75 Mk. zu erhöhen. Der Etat der Kämmereikasse für 1893/94 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 118 775 Mk. festgesetzt und dabei eine Erhöhung der Gemeinde-Einkommensteuer um 40 Proc. Zuschlag zur Staats-Einkommensteuer beschlossen; es werden demnach 250 Proc. Zuschlag erhoben werden.

Konitz, 20. März. Der Landrichter **Burdach** hierselbst ist als Hilfsrichter an das königl. Ober-Landesgericht zu Marienwerder berufen worden.

hh. **Lauenburg**, 20. März. In der nahegelegenen Ortschaft Luggewiese entstand gestern Abend **Feuer**, welches die Wohngebäude der Bauern Natzke und Runge in Asche legte. — Die **Saaten** im Kreise sind durchweg gut durch den Winter gekommen.

Königsberg, 19. März. Der Magistrat hatte der Stadtverordnetenversammlung bekanntlich eine Vorlage gemacht, nach welcher die in den Etat für 1893/94 einzustellenden 75 000 Mk. Mehrforderung durch Erhöhung des **Grund- und Gebäudesteuerzuschlages** von $33\frac{1}{2}$ auf 50 Proc. aufgebracht werden sollten. Die Stadtverordnetenversammlung lehnte indeß, wie bereits gemeldet, die Vorlage ab und beschloß, die fehlenden 75 000 Mk. durch 210 Proc. Zuschlag auf die Einkommensteuer zur Erhebung bringen zu lassen. Der Magistrat ist dann später diesem Beschluß beigetreten. Der **Bezirksausschuß** hat jedoch in seiner gestrigen Sitzung seine Zustimmung zur Erhebung von 210 Proc. Zuschlag zur Einkommensteuer als Communalsteuer **versagt** und gleichzeitig angedeutet, daß er überhaupt einer Erhöhung der Communalsteuer auf mehr als 200 Proc. Zuschlag zur Einkommensteuer nicht zustimmen werde. Er stelle aber anheim, die fehlenden 75 000 Mk. durch Zuschläge auf die Grund- und Gebäudesteuer, sowie auf die Gewerbesteuer aufbringen zu lassen. (K.H.Z.)

Literarisches.

⊙ **Schiller und Goethes sämmtliche Werke.** Neue billige Groß-Octav-Ausgabe. In eleganten Liebhaberbänden. Stuttgart, J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger. Seit Ablauf der Schutzfrist für Schiller und Goethes Werke hat sich eine Reihe neuer Ausgaben um die Gunst des Publikums beworben. Empfehlen sich die einen durch ihre Ausstattung, die andern durch kritische Behandlung und erläuternde Zugaben, wieder andere durch Wohlfeilheit, so kommen sie verschiedenartigen Wünschen entgegen. Eine Lücke jedoch blieb: eine Ausgabe, die mit gutem Text und einer besonders vornehmen äußeren Erscheinung einen billigen Preis verbindet, hat es bisher nicht gegeben. Die Abhilfe bringt die neue Cotta'sche Groß-Octav-Ausgabe, von welcher der erste Band vorliegt, Schillers Gedichte in splendidem Druck (365 Seiten) enthaltend. Diese Ausgabe vereinigt die Vorzüge, von denen die bisherigen nur einzelne aufzuweisen hatten: schöner klarer Druck auf bestem Papier; dazu das Aeußere, ein solider, aber nicht überladener Einband von schlichter Vornehmheit. Der Preis ist niedrig. Was aber den Inhalt anlangt, so ist alles aufgeboten, um den Ruhm reiner Texte, den sich die Cotta'sche Buchhandlung durch ihre Klassiker-Ausgaben erworben hat, zu erhalten und zu mehren. Von alten Verderbnissen gesäubert, vor neuen Druckfehlern behütet, alles Unechte und Fremde fernhaltend, muß diese neue Schiller- und Goethe-Ausgabe jedem willkommen sein, der einen durch Irrthümer ungestörten Genuß des Lesens zu schätzen weiß. Schillers Werke sollen 16, Goethes 36 Bände umfassen.

Vermischtes.

B. **Berlin**, 18. März. **[Etwas vom Berliner Osterhasen.]** Je mehr man sich hier dem Osterfeste nähert, je mehr beherrscht der Osterhase die Situation; dies beweist in augenscheinlichster Weise ein flüchtiger Blick auf die Schaufenster fast sämmtlicher Läden in allen Straßen. Es ist im hohen Grade erstaunlich, wie in den letzten Jahren aus dem unscheinbaren Osterhäslein ein ausgewachsener, breitspuriger Osterhase geworden, der überall da, wo er auftaucht, heute als Mittelpunkt in großer Parade- und Glanzrolle erscheint. Kaum giebt es einen Geschäftszweig, in dem er sich nicht eingenistet, kaum ein Herstellungsmaterial, in dem er nicht gebildet. In erster Linie natürlich begegnet man ihm in Confectläden aus Marzipan, Chocolade und verwandten Stoffen in allen Größen dargestellt. Hier erscheint er noch wenig civilisirt, höchstens mit einem Bändchen geschmückt; dort aber ist er fast zum großstädtischen Gigerl geworden, denn verwegen blinzelt er durch einen Kneifer, sitzt manierlich auf den langen Hinterläufen und balancirt zwischen den Ohren einen blankgebügelten Cylinder, selbst ein Kragen nach neuester Form, ein Shlips in Modefarben fehlt nicht. Dort wieder ist ihm eine weniger vornehme Rolle zugetheilt; man hat ihm einen zierlichen, mit Schleifen geschmückten, goldenen Tragkorb umgehangen, um Ostereier in allen Farben, allen Stoffen auszutragen. Aber unser Osterhase von heute ist durchaus nicht nur materieller Natur, der nur an Süßigkeiten seine Freude hat, denn gleich nebenan, in den Schaufenstern eines Blumenladens, präsentirt er galant einen Korb duftendster Frühlingsblumen, dort taucht er, nur halb sichtbar, aus einem riesigen Blumenbeet auf. In einem ganzen Heer seines sonst so furchtsamen Geschlechts ist er in Reih und Glied in den Schaufenstern der Spielwaarenläden aufmarschirt, in alle nur denkbare Gewänder gehüllt, als ob es zum Maskenball ginge und die Zeit des Aschermittwoch nicht schon längst vorüber! Wenn dem Osterhasen in all' diesen Rollen nur meist die eines stummen, unbeweglichen Statisten zuertheilt ist, so finden wir ihn endlich auch in dieser Beziehung einen Schritt weiter gegangen; ihm ist das Leben eingehaucht, er spitzt die langen Ohren, erhebt sich gravitätisch umschauend aus einem Kohlkopf, um, plötzlich erschreckt — ganz hat er seinen Charakter trotz alledem noch nicht vergessen können — wieder zu verschwinden; dort endlich hat er es zu der Fertigkeit des Tanzens gebracht, indem er verwegene Sprünge zwischen Ostereiern macht, während aus dem Innern seines Tanzbodens liebliche Weisen ertönen. Ja, seine Vielseitigkeit hier geht so weit, daß er selbst in den Schaufenstern der Gold- und Silberwaarenläden sich verlaufen hat, was doch genug sagen will!

Berlin, 20. März. Ein **Grenadier** der 6. Compagnie des Elisabeth-Regiments in Spandau hat sich Sonnabend Nachmittag in der Schloßkaserne mit seinem Dienstgewehr in die Brust **geschossen**. Er wurde noch zwar lebend, aber anscheinend tödtlich verletzt, nach dem Garnisonlazareth geschafft.

* **[Hohes Alter.]** Im 103. Lebensjahre starb in Perimow bei Starkenbach der Ausgedinger Josef Lukes. Bis in die letzte Zeit war er so rüstig, daß er den einstündigen Weg zur Kirche zurücklegte. Dem Sarge folgten 2 Söhne, 3 Töchter, 24 Enkel, 69 Urenkel und 6 Ururenkel.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 20. März. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien $292\frac{1}{8}$, Franzosen $93\frac{7}{8}$, Lombarden 97,40, ungar. 4% Goldrente —. Tendenz: matt.

Paris, 20. März. (Schlußcourse.) 3% Amortis. Rente 97,70, 3% Rente 96,55, ungar. 4% Goldrente 97,00, Franzosen 665,00, Lombarden 252,50, Türken $21,82\frac{1}{2}$, Aegypter 101,20. Tendenz: matt. — Rohzucker loco 88° 38,75, weißer Zucker per März $41,87\frac{1}{2}$, per April $42,12\frac{1}{2}$, per Mai-August 42,75, per Oktober-Dezbr. $37,37\frac{1}{2}$. — Tendenz: fest.

London, 20. März. (Schlußcourse.) Englische Consols $98\frac{3}{8}$, 4% preuß. Consols 106, 4% Russen von 1889 $99\frac{1}{4}$, Türken $21\frac{5}{8}$, ungar. 4% Goldr. $96\frac{1}{4}$, Aegypter $100\frac{1}{8}$, Platzdiscont $1\frac{5}{8}$. Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 $16\frac{1}{2}$, Rübenrohzucker $14\frac{5}{8}$. — Tendenz: fest.

Petersburg, 20. März. Wechsel auf London 3 M. 94,55, 2. Orientanl. $102\frac{3}{4}$, 3. Orientanl. $104\frac{3}{4}$.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 20. März. Wind: N.
Angekommen: Lubeca (SD.), Ewers, Wolgast, leer.
Gesegelt: Leipzig (SD.), Ehlert, Rotterdam, Getreide und Güter.
Im Ankommen: Dampfer „Skulda".

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kasemann, sämmtlich in Danzig.

Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung vom 28. Februar 1893 ist am 1. März 1893 die in Zoppot bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns **Eduard Claassen** ebendaselbst unter der Firma
W. Pegelow Nachfl.
in das diesseitige Firmen-Register (unter Nr. 25) eingetragen.
Zoppot, den 28. Februar 1893.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Für den Neubau des hiesigen Schlachthofes sollen die nachbenannten Arbeiten vergeben werden.

1. Die Erd- und Maurerarbeiten incl. Materiallieferung
2. Die Asphaltarbeiten - -
3. Die Cementbetonarbeiten - -
4. Die Zimmerarbeiten - -
5. Die Staakerarbeiten - -
6. Die Dachdeckerarbeiten - -
7. Die Klempnerarbeiten
8. Die Tischlerarbeiten
9. Die Glaserarbeiten
10. Die Schlosserarbeiten - -
11. Die Anstreicherarbeiten - -
12. Die Walzeisenlieferung.

Der Submissionstermin für diese Arbeiten ist auf Dienstag, den 4. April d. J., Vormittags 10 Uhr, im städtischen Baubureau im Gebäude des hiesigen Realprogymnasiums anberaumt, woselbst die Offerten abzugeben sind und wo dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten auch eröffnet werden.

Die Zeichnungen und Bedingungen liegen den Submittenten in genanntem Bureau an den Werktagen Vormittags von 9—12 und Nachmittags von 2—6 Uhr zur Einsicht aus und sind die Submissionsformulare gegen Erstattung der Copialien-Gebühren von dort aus zu beziehen. (7264

Dirschau, den 18. März 1893.

Der Magistrat.

Bau-Geschäft und Holzhandel,
jährlich 100—150 000 M Umsatz, bestehend aus Wohnhaus, Stall, Schuppen, Dampfsägemühle mit 2 Vollgattern und Kreissäge, Bahn aus der Mühle nach den Lagerplätzen, 1,74,40 Hect. groß, ist für 30 000 M bei 3000 M Anzahlung zu verkaufen, 12 000 M a $4\frac{1}{2}$%, 15 000 M a 2% können stehen bleiben.
Offerten unter Nr. 6268 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Erbtheilungshalber
Zwangsverkauf des Gutes Massanken, Kr. Graudenz, Post Rehden i. Wpr. am 6. April 1893, Vormittags 10 Uhr beim Königl. Amtsgericht in Graudenz. Größe 184 Hectar (einschl. ca. 60 Morgen Wiese). Reinertrag 2519 M. Vollständiges Inventar. Bedingungen günstig. Nähere Auskunft durch **Hugo Müller, Cottbus**, Lieberoserstraße. (7848

P. P.

Hiermit erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich mit dem heutigen Tage und unter meiner Firma in dem Hause des Herrn **B. Mischewsky**, Vorstädt. Graben 58,

ein photographisches Atelier ersten Ranges

errichtet habe.

Bei Anwendung der **neuesten photographischen Verfahren**, ausgerüstet mit den **vorzüglichsten Apparaten** bester Construction und bei elegantester Ausstattung der neu renovirten Räume, hoffe ich den weitgehendsten Ansprüchen genügen zu können und bitte meinem neuen Unternehmen freundliches Wohlwollen entgegen zu bringen.

Georg Fast,
Photographisches Atelier, Vorstädtischer Graben 58.

Für Aufnahme geöffnet Wochentags von 9—5 Uhr, Sonntags von 10—1 Uhr.

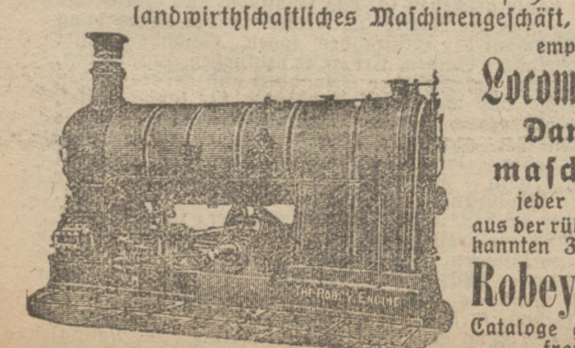
Über 950 Illustrationsbeilagen.
MEYERS
= Soeben erscheint =
in fünfter, neubearbeiteter Auflage:
KONVERSATIONS-LEXIKON
17,500 Seiten Text. 272 Hefte. 17 Bände. 152 Chromotafeln.
Probehefte und Prospekte gratis durch jede Buchhandlung
10,000 Abbildungen und Karten.

Methode Schliemann

z. Erlernung der englischen Sprache, nach dem von Herrn Dr. Schliemann gebilligten Plane bearbeitet von C. Massey (London) und Dr. Penner (Berlin), erscheint mit vollst. Aussprachebezeichnung für den Selbstunterricht in 2. Auflage. — 20 Hefte à 1 M. Mit Plan von London und einer Nummer einer englischen Zeitung. — Verlag von Paul Spindler in Leipzig.

J. Hillebrand, Dirschau,

landwirthschaftliches Maschinengeschäft,



empfiehlt
Locomobilen, Dampfmaschinen
jeder Größe,
aus der rühmlichst bekannten Fabrik von
Robey & Co.
Cataloge gratis und franco.

Dampfer-Expedition
Stettin — Danzig und vice versa.
S.S. „St. Petersburg",
Capt. Lange.
Expedition von Stettin 23. März cr.
„ v. Danzig Ende März cr.
Güter-Anmeldungen erbeten bei
Neue Dampfer-Compagnie,
Stettin,
F. G. Reinhold,
Danzig.

Ertheile Unterricht in allen wissenschaftl. Fächern der höheren Töchterschule. Anmeldungen zwischen 12 und 1 Uhr Vormittags.
E. Fewson,
Brodbänkengasse 38.

B. Schmiedchen,
Breitgasse 17
empfiehlt sich zu praktischer Einrichtung u. sauberer gewissenhafter Weiterführung kaufmännischer Bücher, zur Anfertigung von Bilanzen und Aufnahme von Inventuren. (6895

פסח
Empfehle sämmtliche
Colonialwaaren, Liqueure, Weine etc.
zu soliden Preisen
Hermann Riese,
Danzig,
Kohlenmarkt Nr. 28.

Große Betten 12 M.
(Oberbett, Unterbett, zwei Kissen) mit gereinigten neuen Federn b. Gustav Lustig, Berlin, Prinzenstraße 46.
Preisliste gratis und franco.
Viele Anerkennungsschreiben.

Gärtner für Rep.- u. Neuanlag. sow. Anf. von Zeichn. hierzu übernimmt Heinrich Schifanowski, Landschafts-Gärtner, St. Albrecht, Pfarrhof 3.

Das zur Paul Heeling'schen Concursmasse gehörende Grundstück, in welchem seit etwa fünfzig Jahren ein Colonialwaaren-Geschäft betrieben ist, soll unter günstigen Bedingungen freihändig verkauft werden.
Mit dem Grundstücke, in guter Geschäftsgegend belegen, ist eine Schankconcession verbunden.
Nähere Auskunft ertheile ich gern. (7141
Der Concursverwalter.
G. Frank, Stolp i. Pomm.

Neu eröffnet: 60 Salons u. Schlafzimm. v. 2,50 M an.
Hôtel d'Angleterre
5 Minuten v. Bahnhof Friedrichstrasse, Potsdamer u. Anhalter Bahnhof.
Haus I. Rang. mit all. Comf. Fahrstühl., elektr. Belch.
Berlin W., Friedrichstr. 191, Ecke Kronenstr.

Mein Grundstück
Breitgasse, mit Laden u. herrschaftlichen Wohnungen eignet sich zu kleiner Fabrikanlage auch Manufactur- u. Tapeten-Geschäft wegen Erbschaftsregulirung zu verkaufen.
Näheres Johannisgasse 36[1].

Möbel-Ausverkauf
Langgasse 24 I.
Aus einem Concurse, eigene u. auswärtige Fabrikate, Büffets 135 M, Diplomatentische 60 M, Garnituren 100 M, Schlafsophas 40 M, kleine Sophas 28 M, Parade-Bettgestelle auf Rollen 55 M, Vertikows, Spinde, Stühle, Spiegel 2c., elegante Ausführung, äußerst billig, auch nach auswärts versende. Aussteuer für 2 Zimmer, dazu 2 Stand Daunenbetten 400 M.

Holzmarkt 20
eine Partie Repositorien und Ladentische
billig zu verkaufen. (7468

Ein Militair-Reitpferd, 5½ jährig, steht zum Verkauf Weidengasse 21.

Ein starkknochiges, junges Arbeitspferd wird zu kaufen gesucht.
Offerten m. Preisang. unter Nr. 7464 in d. Exped. d. Ztg. erb.

Pianino, hochelegant, kreuzsaitig, auf Eisen, Ton vorzüglich schön, wegen Ausverkauf 450 M. (7465
Langgasse 24[1].

Stellenvermittelung.

Ein, der polnischen Sprache mächtiger, jüngerer
Drogist,
mit guten Empfehlungen, der womöglich bereits in einer Apotheke für den Handverkauf engagirt war (aber nicht Bedingung), findet ein vortheilh. Engagement, zu gleich oder Ostern.
Offerten unter Nr. 7408 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Vertretungen
leistungsfäh. Firmen der Colonial- Wein- Fettwaarenbranche werden sofort von einem Kaufmann in einer Kreisstadt Westpr., welcher ein Agentur-, Commissions- und Reisegeschäft gründet, zu übernehmen gesucht.
Offerten unter Nr. 7374 in der Expedition d. Zeitung erb.

Die **Groschowitzer Portland-Cement-Fabriken**
empfehlen ihr weithin als **Marke ersten Ranges** renommirtes Fabrikat unter
Garantie für unbedingte Volumenbeständigkeit und höchste Bindekraft.
Auf gefl. Anfragen stehen billigste Preisnotirungen zur Verfügung.
Schlesische Actien-Gesellschaft für Portland-Cement-Fabrikation zu Groschowitz bei Oppeln.
Vertreter für Danzig Herr **Albert Fuhrmann.**

Unter Allerhöchst. Protect. Sr. Majestät des Kaisers.
VII. Marienburger Geld-Lotterie
Ziehung 13. und 14. April 1893.
3372 Gew. = 375 000 Mark sofort ohne Abzug zahlbar.
Original-Loose à 3 Mk.
Porto u. Liste 30 Pfg., empf.
Carl Heintze, Berlin W.,
Unter den Linden 3.

Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhdlg. Nachfl. in Stuttgart

Soeben erschienen:
Heimath.
Schauspiel in vier Acten von
Hermann Sudermann.
Preis geheftet 3 Mark. Elegant gebunden 4 Mark.
Zu beziehen durch die meisten Buchhandlungen.

FAY'S aechte Sodener Mineral-Pastillen
sollten stets im Gebrauche aller Personen sein, die infolge ihres Berufes gezwungen sind, entweder in Räumen mit schlechter Luft zu athmen, oder viel und andauernd zu sprechen; besonders aber von Solchen, die infolge schwacher Constitution zu Erkältungen neigen.
Depot in allen Apotheken, Droguerien, Mineralwasserhandlungen 2c. a Schachtel 85 Pfennig.

Nur die medicinischen Seifen
und im Besonderen die altbewährten allein echten
Original-Theer-Schwefel-Seife
„ **Lilienmilch-Seife**
„ **Carbol-Theer-Schwefel-Seife**
v. Bergmann & Co., Berlin u. Frankfurt a. M.
vermögen durch ihre chem. pharm. Bestandtheile Hautunreinigkeiten, Ausschläge, Flechten, Finnen, rothe Flecken, Sommersprossen, Mitesser etc. wirklich zu vernichten und eine
zarte weisse Haut herzustellen!
Gewöhnliche Fettseifen vermögen naturgemäss hiergegen garnichts!
Käuflich zu 50 Pf. p. Stück bei Herm. Lietzau, Apoth., Albert Neumann, Drogerie, Carl Pätzoldt, Drogerie.

In unseren Verkaufs-Stellen: Langgasse Nr. 54, Breitgasse Nr. 29 und Milchkannengasse Nr. 27, haben wir die
Ausstellung von Ostereiern
aller Arten eröffnet.
Attrappen und Bonbonieren verkaufen wir um zu räumen, zu außergewöhnlich billigen Preisen.
Danziger Chocoladen-, Marzipan- und Zuckerwaaren-Fabrik. Schneider u. Co. (7355

Zur bevorstehenden Bau-Saison
offerire: Bauhölzer, Bohlen, Bretter, Latten 2c. in allen Stärken und Längen; ganz besonders mache ich auf einen Posten gesundes kiefern Bauholz in Stärken von 7/7" bis 10/10", welches von den Gerüsten der hiesigen neuen Weichselbrücke herrührt, aufmerksam und verkaufe ich solches zu jedem nur annehmbaren Preise.
Ferner halte stets auf Lager:
Felgen, Speichen, Nabenholz, birkene und eichene Deichselstangen, buchene und birkene Bohlen, fertig gebohrte Pumpenrohre aus guten kief. Rundhölzern
und gebe ich Alles zu mäßigen Preisen ab.
Buchen und birken Kloben- und Nutzholz
aus meiner Forst Neufietz, Station Schöneck Westpr. gebe ich in Waggonladungen billigst ab.
M. Lippfeld Nachfolger,
Dirschau.
6266)

Realprogymnasium zu Dirschau.

Das neue Schuljahr beginnt **Dienstag, den 11. April.** Die Aufnahme neuer Schüler findet **Sonnabend** und **Montag vorher von 9—1 Uhr** statt.
Die 6. erhält den Lehrplan der Realschule, wird also **lateinlos.**
Killmann, **Rector.**

Eine grosse Sendung
der modernsten
Spazier-Stöcke
empfing u. empfiehlt zu billigsten Preisen
Bernhard Liedtke,
Langgasse 21, früher Gerlach'sches Haus.

W. SPINDLER
Färberei und Reinigung
von Damen- und Herren-Kleidern, sowie von Möbelstoffen jeder Art.
Waschanstalt
für Tüll- u. Mull-Gardinen, echte Spitzen etc.
Reinigungs-Anstalt
für Gobelins, Smyrna-, Velours- und Brüsseler Teppiche.
Färberei u. Wäscherei
für Federn und Handschuhe.
DANZIG,
19 I. Damm 19.

Färberei.



Die unter königlich italien. Staatscontrolle stehenden Weine der
Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft
Daube, Donner, Kinen & Co.
Central-Verwaltung: Frankfurt a. M.
deren Consum in Deutschland sich schon jetzt auf
4 Millionen Flaschen
beläuft, bieten den Consumenten **absolute Garantie** für **Reinheit und Ursprung.**
Nachstehende, als vorzüglich anerkannte Tischweine wie:

Marca Italia (roth und weiss)	Mk. —.85		bei Abnahme v. 12 Flaschen ohne Glas
Vino da Pasto No. 1	roth „ 1.—		
Vino da Pasto „ 3	roth „ 1.25		
Vino da Pasto „ 4	roth „ 1.50		

als auch die **feineren Tafel- und Dessertweine,** sowie **ausführliche Preislisten,** sind in den durch **aushängende Plakate kenntlichen Verkaufsstellen** zu haben.
Warnung: Die Weine obiger Gesellschaft sind für den deutschen Geschmack sorgfältigst ausgewählte und behandelte fertige Tischweine und nicht mit Mischungen sogenannter italienischer Verschnittweine mit geringen deutschen Weiss- oder Rothweinen, welche häufig ebenfalls als italienische Weine angeboten werden, zu verwechseln. Um das Publikum vor Täuschung zu bewahren, beachte man beim Ankauf, dass die Flaschen-Etiquetten die Firma der Gesellschaft und obenstehende Schutzmarke tragen müssen, da auch von anderer Seite Weine unter gleichen oder ähnlichen Namen wie die Marken der Gesellschaft, in den Verkehr gelangen.

Große Mobiliar-Auction
im Saale des Bildungs-Vereins-Hauses
Hintergasse Nr. 16.

Mittwoch, den 22. März cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Auftrage, in Folge plötzlichen Verkaufs des Besitzthums das aus 6 Zimmern bestehende
mahagoni und nußbaum Möblement 2c.
darunter:
1 mah. Speisebüffet mit Marmorplatte, do. Speisetafel mit Einlagen, mah. Bogenschrank, do. Vertikow, mah. Wäschespinde, Waschtisch u. Nachttische m. Marmor, 2 gr. nußb. Trumeauspiegel, 2 nußb. Paradebettgestelle m. Matratzen, 2 nußb. Kleiderschränke mit Muschelaufsatz, 2 do. Vertikows, 12 nußb. Muschelstühle, 2 hochfeine Plüschgarnituren in kupferf. Seidenplüsch, echt nußbaum, mit Muschelaufsatz, eine überp. in rothbr. Seide, Plüschsopha, mehrere Sophas u. Sophatische, Antoinettentisch mit Tischdecke, gr. u. kl. Plüschteppiche, gr. Regulator, Bilder, Salonlampen, Herrenschreibtisch, türk. Schlafsopha zum ausziehen, ein Divan, eine Anzahl nußb. u. mah. Rohrlehnstühle, Wienerstühle, Spieltische, Beisetztische, Kleiderständer, 4 Bettgestelle mit Federmatratzen, 1 Bettgestell mit Betten und Küchengeräthe
öffentlich versteigern.
Die Nußbaum-Möbel eignen sich vortrefflich für zwei complete Zimmereinrichtungen. Besichtigung vor Beginn der Auction.
H. Schwartz, **Taxator u. Actionator.**

Wir suchen
2 Lehrlinge
mit guten Schulkenntnissen gegen Remuneration.
Dr. Schuster & Kähler.

Für mein Tapeten- u. Teppich-Geschäft suche ich einen
Lehrling
gegen monatl. Remuneration.
W. Manneck,
Gerbergasse 3.

Ein Getreide- und Maschinen-Geschäft in einer größeren Provinzialstadt sucht zum baldigen Eintritt einen durchaus zuverlässigen und umsichtigen
jungen Mann
(Christ), welcher der doppelten Buchführung und Correspondenz mächtig ist; freie Station und Wohnung wird gewährt. Kenntniß der Branche nicht Bedingnng. Off. m. Lebenslauf und Angabe d. Gehaltsansprüche u. Nr. 7431 in der Exped. dies. Zeitung erbeten.

Für ein junges Mädchen, das wöchentlich an 3 Vormittagen die Kochschule in Danzig besucht, wird gegen freie Station in Danzig, Langfuhr oder Zoppot Stellung als Stütze der Hausfrau oder bei Kindern gesucht. Dieselbe ist in Handarbeit u. Maschinennähen sehr geübt. Meld. unt. 7388 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Ich suche für meine Tochter, mosaischen Glaubens, eine
Lehrlingsstelle
in einem hiesigen Geschäft. Adr. unter 7395 in d. Exp. d. Z. erb.

Offizier a. D. gesucht von einem Kameraden, zur Einführung eines Consum-Artikels für die Armee. Hoher Verdienst. Offerten unter K 8 **Berlin postlagernd Postamt 33.**

Eine erstklassige **deutsche**
Lebensversicherungs-
Gesellschaft sucht leistungsfähige
Außenbeamten
für mehrere Provinzen gegen gute feste Bezüge, übernimmt auch die Ausbildung von Nichtfachleuten für diesen Beruf unter günstigen Bedingungen. Reflectanten wollen sich unter genauer Darlegung der Verhältnisse mit Einsendung von Photographie und Aufgabe mehrerer Referenzen an **Rudolf Mosse, Berlin S.W.,** unter Chiffre **J. E. 6961** wenden. (4056

Wir suchen für unser Herren-Garderoben-Maaß-Geschäft einen branchekundigen, flotten Verkäufer. (7470
M. Lövinsohn & Co.

Für eine **gebildete junge Dame** wird eine Stelle in einer
Buch- od. Musikalienhdlg.
gesucht. Dieselbe ist im Verkauf lebhaft und gewandt, könnte auch schriftliche Arbeiten mit übernehmen. Gefl. Offerten unter No. 7298 an die Exp. d. Bl.

In meinem Eisenwaaren-Engros-Geschäft ist eine
Lehrlingsstelle
zu besetzen. (7263
F. B. Prager.

Stellung erhält Jeder überallhin umf. Ford. per Postk. Stellen-Auswahl. Courier, Berlin-Westend

---

Ein Inspector,
18 Jahre beim Fach, mit Zeugnissen, welche über erfolgreiche selbstständige Bewirthschaftung Auskunft geben, 39 Jahre alt, unverheirathet, evangelisch, polnisch sprechend, militärfrei, sucht zum 1. April oder später Stellung. Gefl. Offerten unter 7323 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Mehrere gut empf. junge Leute für jede Branche u. Stellung weist kostenfrei nach (7460
G. F. Raikowski,
Frauengasse 29.

Geschäfts-Lokal,
nahe der Langgasse, in lebhaftester Verkehrsstraße, große Front, auf Wunsch auch in der 1. Etage, 2 helle große Zimmer, von sofort zu vermiethen. Adr. unter 7446 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Langgasse 79 ist die III. und IV. Etage zum Preise v. 900 und 750 M zu vermiethen. (7319
Näheres im Laden.

Möbl. Wohnung, Stube, Kab., auch Burschengel., seit 5 J. von Offiz. bew., zum 1. April zu verm. II. Damm 16. Zu erfr. pt.

Wohnung von 3—4 Zimmern, Küche etc. für 600 M zu vermiethen
Hundegasse 100.

Laden und Wohnung für 600 M zu vermiethen (7443
Hundegasse 100.

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 20036 der Danziger Zeitung.

Dienstag, 21. März 1893.

Danzig, 21. März.

* **[Ursachen der landwirthschaftlichen Krisis.]** Unsere agrarischen Gegner bezichtigen uns der principiellen Feindseligkeit gegen die Interessen der Landwirthschaft, wenn wir die Art ihrer Agitation für fortwährende Zollerhöhung und gegen den schon im allgemeinen Cultur- und Friedens-Interesse so wünschenswerthen russischen Handelsvertrag nicht zu billigen oder gar zu unterstützen vermögen. Die Herren übersehen dabei aber ganz, daß Anschauungen, wie wir sie hegen, auch von einer großen Anzahl praktischer Landwirthe getheilt werden. Diese müßten also principielle Gegner ihres eigenen Gewerbes sein, wenn das rein agrarische Glaubensbekenntniß die von jenen Herren beanspruchte allgemeine Geltung und blinde Anerkennung auch nur in der Landwirthschaft erlangt hätte. Erst gestern fanden wir in einer Zuschriften-Ecke des „Geselligen" eine Erwiderung des Landwirths Herrn Schnackenburg auf einen Währungs-Artikel des Herrn v. Puttkamer, in welcher derselbe seinen Berufsgenossen folgendes lehrreiche Rechenexempel aufstellt, dessen Beachtung uns nicht minder wichtig als die Furcht vor dem russischen Handelsvertrag zu sein scheint. Wir legen es namentlich dem Dirschauer Gerichtstag hiermit ans Herz. Herr Schnackenburg schreibt:

Wenn sich die **Verhältnisse unserer Landwirthe in letzter Zeit mehr und mehr verschlechtert haben**, so liegt das zum Theil in der Concurrenz der neu besiedelten und gegen früher besser verwalteten Länder, wie Amerika, Australien, Indien, Aegypten, Rumänien u. s. w. Zum **großen Theil aber liegt der Rückgang in den stets wachsenden Staats- und anderen Lasten.** So sind z. B. die Reichssteuern von 1878/79 bis 1892 von 241,7 Mill. auf 675,6 Mill., also um 433,9 Mill. gestiegen. Rechnet man noch hierzu die Erhebungskosten, so beträgt die Steigerung 467 Mill. Hierzu kommt eine Steigerung in Preußen, bei Berücksichtigung der neuen Einkommensteuer, um 70 Mill. und die Lasten der socialen Gesetzgebung für Krankenkassen 139 Mill., für Unfallversicherung 68 Mill., Altersversicherung 99 Mill. Rechnet man für Krankenversicherung und Altersversorgung wegen der Beiträge der Arbeiter nur die Hälfte, so beträgt die Mehrbelastung seit 1878 jährlich 720,5 Mill. Mk. Hierbei sind alle Mehrlasten der Communalverbände noch unberücksichtigt geblieben. Welcher Antheil von diesen 720,5 Mill. Mk. auf die Landwirthschaft allein kommt, ist schwer zu bestimmen, durch tausend Kanäle wird davon auf sie eine Summe abgewälzt werden, die allein genügt, ihren Rückgang zu erklären. **Halten wir auf dem Wege der Steuervermehrung deshalb nicht ein,** üben wir nicht die größte Sparsamkeit im eigenen Haushalt und im Staat und den Communalverbänden, so werden wir trotz Getreidezoll, Doppelwährung und Aufhebung des Identitätsnachweises nicht vorwärts kommen. Die Verhältnisse werden sich nicht bloß für die Landwirthschaft, sondern auch in andern Berufsklassen bei fortgesetzter Steuervermehrung trüber gestalten."

* **[Maschinisten-Cursus.]** Alljährlich wird von dem Ingenieur und Mühlenbaumeister F. Stahl während der Wintermonate ein Unterrichts-Cursus für Maschinisten und ein solcher zur Vorbereitung von Dampfmaschinen-Kesselheizern für die staatliche Prüfung abgehalten, zu welchem Zwecke der Magistrat dem Herrn Stahl ein Klassenzimmer der Schule an der großen Mühle zur Verfügung stellt. An dem letzten Cursus haben Theil genommen: 14 Personen an dem Unterricht für Maschinisten und 52 Personen an dem Unterricht für Dampfmaschinen-Kesselheizer. Die Prüfung der letzteren fand am 3. und 10. d. M. durch die Herren Maschinenbau-Ingenieure Striepling, Speiser, Härtel und Stahl statt. Es bestanden sämmtliche Examinanden, und zwar 6 mit dem Prädikate „recht gut", 28 mit dem Prädikate „gut" und 18 mit dem Prädikate „genügend".

* **[Prämiirt.]** Auf der, von der „Wiener Mode" veranstalteten **3. Ausstellung kunstgewerblicher Frauen-Arbeiten,** die so großen Beifall fand, ist auch Frau Clara Bernthal aus Danzig durch ein Anerkennungs-Diplom für gute Ausführung von Arbeiten mit gepreßten Pflanzen ausgezeichnet worden.

* **[Petitionen.]** Die Vorlage betreffend die Abzahlungsgeschäfte ist in der Reichstags-Commission bereis angenommmen worden. Erfolgt die Annahme der Vorlage in gleicher Fassung auch im Plenum, so wird das Geschäft auf Theilzahlung derartig erschwert, daß aller Wahrscheinlichkeit nach Nähmaschinen auf Grund der bisher üblichen Miethverträge künftig nicht mehr abgegeben werden dürften, sondern nur an besser situirte Leute gegen Baarzahlung und auf feste Rechnung verkauft werden können. Das liegt aber nicht im Interesse zahlreicher kleiner Gewerbetreibender, die nicht in der Lage sind, auf einmal die Anschaffungskosten für die zu ihren Geschäftsbetrieb erforderlichen Nähmaschinen zu erschwingen. Aus diesen Kreisen werden daher jetzt zahlreiche Petitionen an den Reichstag gerichtet. Auch hier hat in diesen Tagen eine solche Petition mehrere tausend Unterschriften erhalten.

Aus der Provinz.

§ **Neufahrwasser,** 20. März. Das gestern Abend in der hiesigen evangelischen Kirche unter Leitung des Herrn Jankewitz stattgefundene Concert zum Besten des Kinderhorts hatte einen recht günstigen Verlauf; die Vortragenden setzten ihre besten Kräfte ein, so daß uns hier ein seltener musikalischer Genuß zu Theil wurde. Besonders zu nennen wären hierbei die Opernkräfte Fräul. Brackenhammer und Herr Demuth. Allen Mitwirkenden gebührt lebhafter Dank. Der Reinertrag stellt sich auf ca. 230 Mk.

** **Jenkau,** 20. März. Am Sonnabend fand in dem hiesigen Realprogymnasium, dem v. Conradi'schen Schul- und Erziehungs-Institut, unter dem Vorsitze des Geh. Regierungs- und Provinzial-Schulraths Dr. Kruse die Abschlußprüfung statt. Sämmtliche Abiturienten, Erich Petersson aus Berlin, Alexis Schmidt aus Petersburg, Willy Steinbrück aus Hirschfeld bei Pr. Holland, Gustav Schilling aus Gr. Plehnendorf, Albert Schneider aus Danzig, Arvee Agilvie aus Memel, erhielten das Zeugniß der Reife und damit das Zeugniß der wissenschaftlichen Befähigung für den einjährig-freiwilligen Dienst.

Marienburg, 19. März. Die hiesige Stadtverordneten-Versammlung hatte bereits früher den Bau eines **städtischen Schlachthauses,** welcher von der Regierung mehrfach angeregt war, abgelehnt. Der Regierungspräsident erwiderte nun, er werde vorläufig von weiteren Anregungen absehen, jedoch durch die Polizei-Verwaltung dahin zu wirken suchen, daß die Schlachtstätten der hiesigen Fleischer, welche fast sämmtlich den Anforderungen in sanitärer Hinsicht nicht genügten, den gesetzlichen Bestimmungen gemäß hergerichtet würden, event. zu schließen seien. Es fand darauf am 2. Dezember auf dem Rathhause eine Versammlung der hiesigen Fleischermeister statt, in welcher der Bau eines Schlachthauses beschlossen wurde. Ein bezüglicher Bericht ging an den Regierungspräsidenten, welcher dann daraufhin die Verfügung erließ, daß er, veranlaßt durch das Entgegenkommen der Fleischermeister, von weiteren Maßnahmen gegen dieselben absehen wolle; er werde jedoch weiter in geeigneter Weise auf gänzliche Schließung der unvorschriftsmäßigen Schlachtstätten hinzuwirken suchen, wenn nicht bis zum 1. April d. J. die Errichtung eines Schlachthauses derartig gefördert sei, daß die Eröffnung desselben in nicht zu ferner Zeit zu erwarten wäre. Diese Verfügung hat jetzt dem Magistrat zur Beschlußfassung vorgelegen und nach der „Marienb. Ztg." ein überraschendes Resultat gehabt. Während der Magistrat früher sich immer für die Errichtung eines Schlachthauses ausgesprochen, hat derselbe in seiner neuen Zusammensetzung jetzt den Bau **rundweg abgelehnt,** allerdings nur mit einer Stimme Majorität. Die Vorlage ging nun an die Stadtverordneten und hatte in der gestrigen Sitzung das gleiche Schicksal wie im Magistrats-Collegium. — In derselben Sitzung legte der bisherige Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung, Herr Kaufmann Katz, sein Amt nieder, da er in nächster Zeit Marienburg verläßt. Herr Katz hat 37 Jahre lang in Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung hervorragend im Interesse unserer Commune gewirkt.

¤ **Garnsee,** 20. März. Der ausnahmsweise **starke Frost** im verflossenen Winter hat der hiesigen Commune ganz **erheblichen Schaden** zugefügt. Trotz aller Bemühungen war es nicht möglich gewesen, die nöthige Anzahl von Wuhnen auf den sumpfigen Seen, welche an vielen Stellen bis auf den Grund ausgefroren waren, offen zu erhalten. In Folge dessen ist in zwei Seen fast der ganze **Fischbestand erstickt.** Die Höhe des Schadens läßt sich zur Zeit noch nicht übersehen. Die Fischer entfernen aus den Seen täglich eine Menge Fische, meistens Hechte, welche bei dem Aufthauen der starken Eisdecke an das Ufer getrieben werden. Es wird längere Zeit dauern, bis dieser Verlust wieder ersetzt werden wird.

Konitz, 18. März. Heute Vormittag wurde ein auf dem Gute Rakelwitz dienendes Mädchen zu einem hiesigen Arzt gebracht, welches drei durch Schüsse verursachte Verletzungen in der Brust und im Rücken hatte. Nach seiner Angabe sind dem Mädchen diese Verletzungen durch den Gärtner des Gutes mittels eines Revolvers beigebracht worden.

(=) **Kulm,** 19. März. Der Magistrat hat in Gemeinschaft mit der Finanz- und Oekonomie-Deputation gestern den **Etat der Kämmereikasse** pro 1. April 1893/94 berathen, auf 227 900 Mk. mit einem Plus von 6900 Mark gegen das Vorjahr festgestellt und beschlossen, den nicht durch Intraden der Kasse gedeckten Theil der Ausgaben von 95 589 Mk. durch Erhebung von 150 Proc. Zuschlägen zur Grund- und Gebäudesteuer und von 300 Procent zur Einkommensteuer zu decken. Zwar bleibt es zweifelhaft, ob diese Höhe der Communalsteuer — pro 1892/93 ist dieselbe mit denselben Procentsätzen erhoben worden — den Bedarf decken wird, weil die Staatssteuereinschätzung pro 1893/94 ein Minus an Einkommensteuer von ca. 1500 Mk ergeben hat, indeß wurde ein Hinausgehen über die angegebenen Zuschläge nicht für möglich gehalten und die Ansicht ausgesprochen, daß es vielleicht im Laufe des Etatsjahres bei einzelnen Titeln und Positionen Ersparnisse zu machen gelingen könnte. Bei der Etatsberathung wurde beschlossen, die Hundesteuer, die bisher 6 Mk. jährlich betrug, vom 1. Oktober 1893 ab auf 10 Mk. zu erhöhen und den Preis für Gas vom 1. April d. J. von $19\frac{1}{2}$ auf 18 Pf. pro Cubikmtr. zu ermäßigen. Der Vorstand des seit kurzem ins Leben getretenen Hausbesitzervereins hat in einer Eingabe an den Magistrat den Antrag gestellt, fortan nicht mehr 150 Proc. sondern nur 100 Proc. Zuschläge zur Grund- und Gebäudesteuer zu erheben. Diese Eingabe kam mit zur Berathung bei Feststellung des Etats, gab zu langen und eingehenden Debatten Veranlassung und wurde schließlich mit Rücksicht auf das zu erwartende neue Communalsteuergesetz und die Unmöglichkeit, die Zuschläge zur Einkommensteuer noch um 30—35 Proc. zu erhöhen, durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt. Aus dem festgestellten Etat ist noch hervorzuheben, daß von der Ausgabe von 227 900 Mk. 21655,50 Mk auf Kosten der Armenpflege 42 935,32 Mk. auf Kosten für Schulen und Kirchen und 32 200 Mk. auf Kreisabgaben entfallen und daß den beiden ersteren Ausgaben nur Einnahmen von etwa 8000 Mk. gegenüberzustellen waren.

r. **Aus Ostpreußen,** 19. März. Nach einem Erlaß des Cultusministers vom Jahre 1889 können bekanntlich an größeren Schulkörpern die Rectoren mit der Wahrnehmung der Functionen eines Ortsschulinspectors betraut werden. Wie wenig man jedoch bis jetzt geneigt ist, dieser Anregung Folge zu geben, zeigen die Verhandlungen in der letzten Stadtverordnetensitzung zu Insterburg. Dort hatte nach der Versetzung des früheren geistlichen Ortsschulinspectors die Schuldeputation in Erwägung gezogen, ob es nicht zweckmäßig sei, entsprechend jener Ministerialverfügung die genannten Functionen den beiden Rectoren, denen je 16 Schulklassen unterstellt sind, zu übertragen. Sie beschloß jedoch auf Verlangen des Kreisschulinspectors die Bestellung eines Ortsschulinspectors, weil ersterer nach den Ausführungen des Oberbürgermeisters eine Zwischeninstanz wünschte, damit nicht etwaige Streitigkeiten, die zwischen ihm und den Lehrern entstehen könnten, an die große Oeffentlichkeit kämen. Die

Stadtverordneten waren nun von der **Zweckmäßigkeit** dieses Beschlusses überzeugt und bewilligten einstimmig das verlangte Honorar für Herrn Superintendenten Eschenbach als Ortsschulinspector. So lange nicht in den Ministerialverfügungen das Wort „können“ durch ein bestimmteres ersetzt wird, werden dieselben, so gut sie im Interesse des Lehrerstandes gemeint sind, einfach auf dem Papier stehen bleiben.

L. **Liebstadt**, 19. März. Die **Saaten** sind hier bei uns gut durch den Winter gekommen. Dagegen ist auf einem, eine Meile von hier entfernten größeren Gute ein großer Schlag Winterroggen durch die Frittfliege vollständig zerstört worden. — Die Erdarbeiten bei dem hiesigen **Eisenbahnbau** sind seit vergangener Woche wieder in größerem Umfange aufgenommen worden. — Gegen den kürzlich veröffentlichten **Fahrplan** für unsere im Bau begriffene Eisenbahnstrecke ist allseitig petitionirt worden, weil derselbe den hiesigen Bedürfnissen und Wünschen in keiner Weise Rechnung trug. U. a. ist auch ein bequemer Anschluß über Mohrungen nach Elbing, Danzig resp. Berlin und zurück erforderlich.

Landwirthschaftliches.

Pest, 18. März. Der Saatenstandsbericht bezeichnet den **Stand der Weizen- und Roggensaaten** allgemein befriedigend, stellenweise sogar sehr gut. Der Rapsanbau ist theilweise zu Grunde gegangen. (W. T.)

Vermischtes.

* **[Erdbeben.]** Die nun vorliegenden officiellen Angaben über das **Erdbeben in der Provinz Maarmuret-ul-Aziz** lassen ersehen, daß die Verwüstung, welche es verursacht hat, noch größer ist, als es nach den ersten Nachrichten angenommen wurde. In Malatia wurden von 3500 Häusern ein Drittel gänzlich zerstört. In 9 Dörfern in der Umgegend von Malatia fielen 160 Häuser ein, wobei 33 Menschen und 396 Stück Vieh umkamen. In 16 anderen Dörfern wurden 179 Häuser zerstört. Die Zahl der getödteten Menschen betrug 125 und an Vieh gingen 1106 Stück zu Grunde. In Hasmanzor zählte man 22 Todte und 2 Verwundete. Aber noch immer kann man kein richtiges Bild über die Stärke des Erdbebens gewinnen, da an vielen Orten die Wege noch unpassirbar sind und die Brücken durch Regengüsse abgerissen wurden, so daß die Functionäre, welche mit der Berichterstattung betraut wurden, in ihrer Bewegung gehindert sind. Den Verunglückten wird durch die persönliche Freigebigkeit des Sultans, ferner seitens der Regierung und mittels öffentlicher Subscriptionen Hilfe gebracht.

* **[Afrikanische Dienstbotenplage.]** Im Cap-Lande haben die schwarzen weiblichen Dienstboten, sämmtlich der Kaffernrasse angehörig, eine Genossenschaft gebildet, um der Tyrannei ihrer Herrinnen einen Riegel vorzuschieben. Kein Mitglied dieser Genossenschaft darf sich als Köchin, Magd u. s. w. auf länger als sechs Monate engagiren lassen. Ist das Halbjahr abgelaufen, so hat sie über die ihr zu Theil gewordene Behandlung in einer Generalversammlung zu berichten. Fällt der Bericht ungünstig für die „Herrschaft“ aus, so wird ihre Name auf die „schwarze Liste“ gesetzt; sie wird „geboykottet“ und erhält keine Bedienung mehr, während die aus dem Dienst scheidende Kafferin, bis sie eine bessere Stellung erlangt hat, aus dem Vereinsfonds erhalten wird, an welchen allmonatliche Beiträge zu leisten sind. „Das haben weibliche Wesen, die eben nur aus der Barbarei aufgetaucht sind, dort zu Stande gebracht“, schreibt ein Blatt, „und ihren weißen Schwestern in Europa sogar einen Vorsprung abgewonnen. Die Lehrerin freilich war ohne Zweifel bittere Noth.“

* **In Amsterdam** waren fünf junge Leute, nachdem sie zuvor in einem Tanzsaale sich amüsirt hatten, auf dem Heimwege spät Abends noch in einem Wirthshause „Stadt Barmen“ am Vorburgwall eingekehrt, wo sie mehrere Glas Bier tranken. Als der Wirth dann das Haus schließen wollte und von Jenen die Bezahlung verlangte, ergab sich, daß die Burschen fast gar kein Geld mehr in den Taschen hatten. Sie nahmen kurz entschlossen Reißaus. Als die hinter dem Schanktisch stehende Wirthin dies bemerkte, ergriff sie sofort einen auf dem Buffet liegenden Revolver und reichte ihn mit den Worten: „Da! Schieß doch auf die Kerle!“ ihrem Manne. Dieser wies ihr Verlangen jedoch zurück, worauf das Weib den Flüchtigen nachstürzte und auf sie hinter einander fünf Schüsse abgab. Drei der Burschen kamen unversehrt davon, einer erhielt einen leichten Streifschuß an der Schulter, der fünfte aber, ein 23 Jahre alter Steinhauer, sank, von vier Kugeln getroffen, blutüberströmt zusammen und mußte in bewußtlosem Zustande schleunigst ins Krankenhaus geschafft werden. Die Revolverheldin wurde verhaftet.

* **Petersburg**, 15. März. Ein schreckliches Beispiel von **religiösem Fanatismus** hat sich in Latrig, im District von Saratow, ereignet. Das Verbrechen wurde von einem Anabaptisten begangen. Im Laufe einer Predigt, die er in der Hütte eines Bauern hielt, gerieth er in eine religiöse Aufregung und gab seinen Zuhörern die Versicherung ab, daß er selbst die Todten beleben könne. Nachdem er dies gesagt, lief er zum Bette, worin die kleine Tochter des Hauses lag, und ehe noch die erschreckte Mutter derselben zu Hilfe kommen konnte, hatte der Fanatiker das Kind schon erstickt. Die Anwesenden waren vor Schrecken wie gelähmt. „Mädchen erhebe Dich, sage ich Dir im Namen Gottes!“ Welchen Erfolg dieser Ausspruch hatte, braucht nicht gemeldet zu werden. Die Dorfbehörden bemächtigten sich des Irrsinnigen und nahmen ihn gefangen.

Schiffsnachrichten.

* **Danzig**, 20. März. In der Woche vom 9. bis 16. März sind, nach den Aufzeichnungen des Germanischen Lloyd, als **auf See total verunglückt** gemeldet worden 3 Dampfer und 15 Segelschiffe (davon gestrandet 1 Dampfer und 8 Segelschiffe, zusammengestoßen 2 Dampfer und 3 Segelschiffe, gekentert 1, verlassen 2, verschollen 1 Segelschiff). Auf See beschädigt wurden gleichzeitig 70 Dampfer und 28 Segelschiffe.

London, 16. März. Am 5. d. ist ca. 80 Seemeilen OzN. von Scarborough ein gesunkenes **dreimastiges Schiff** mit Raaen passirt worden; die Masten waren bei Niedrigwasser sichtbar.

Corfu, 18. März. Der Hamburger Schnelldampfer **„Fürst Bismarck“** ist mit seinen Touristen heute Nachmittag 2 Uhr wohlbehalten hier angekommen. Das Wetter ist prachtvoll.

Newyork, 19. März. (Tel.) Der Bremer Postdampfer **„Dresden“**, am 5. d. von Bremen abgegangen, ist am 17. d. in Newyork angekommen.

Standesamt vom 20. März.

Geburten: Seefahrer Karl Block, S. — Arbeiter Johann Zakowski, T. — Arb. Johann Paul Bielitzki, S. — Kutscher Franz Dawidowski, T. — Bäckermeister Friedrich Weiß, S. — Arbeiter Albert Wichert, S. — Schneidergeselle Gustav Grube, S. — Arbeiter Albert Plachetzke, T. — Schornsteinfegergeselle Heinrich Kotarski, T. — Schlossergeselle Julian Bernhard Kur, T. — Unehel.: 1 S.

Aufgebote: Wagenrangirer Paul Gustav Lemke hier und Emilie Bertha Hennig in Ziegelei Lokken. — Roßarzt Ernst Oskar Tonndorf hier und Laura Luise Melly Bernhardt in Dassow. — Oberkellner Wilhelm Hermann Klawikowski und Luise Auguste Ottilie Brumm. — Schmiedeges. Albert August Ferdinand Wolf und Maria Elisabeth Jeschke. — Arbeiter David Krokowski und Justine Henriette Fuchs. — Bernsteindrechslergeselle Max Julius Koschwa und Ida Olga Krupp.

Heirathen: Arbeiter Johann Gottfried Tiedemann und Henriette Trampenau.

Todesfälle: S. d. Arbeiters Albert Strauß, 7 M. — S. d. Seefahrers Paul Kreft, todtgeb. — Seefahrer Johannes Schewitzki, 26 J. — Wwe. Anna Köpke, geb. Mager, 78 J. — T. d. Weichenstellers Heinrich Franz, 6 J. — Eigenthümer Heinrich Johann Hupp, 65 J. — S. d. Arb. Anton Koß, 11 W. — Wwe. Dorothea Köhler, geb. Schwaan, 89 J. — T. d. Tischlerges. Ernst Nemitz, 12 T. — Hafenbauarb. Josef Nicelasseck, 47 J. — T. d. Schieferdeckerges. Anastasius Busch, 6 M. — T. d. Hausdieners Gottfried Stange, 2 W. — Unehel.: 1 T.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Magdeburg, 20. März. Mittags. Stimmung: fest. März 14,70 M, April 14,77½ M, Mai 14,87½ M, Oktbr.-Dezbr. 13,20 M.

Abends 7 Uhr. Stimmung: fest. März 14,80 M, April 14,85 M, Mai 15,00 M, Juni-Juli 15,15 M, Oktbr.-Dezbr. 13,25 M.

Käse.

Berlin, 19. März. (Original-Bericht von Karl Mahlo.) **Käse.** Unverändert. Bezahlt wurde: Für prima Schweizer, echt und schnittreif 80—87 M, secunda und imitirten 50—65 M, echten Holländer 75—85 M, Limburger in Stücken von 1¾ ℔ 36—42 M, Qu.-Backsteinkäse 10—14—20—24 M für 50 Kilo franco Berlin. — **Eier.** Bezahlt wurde 2,85—2,95 M per Schock bei 2 Schock Abzug per Kiste (24 Schock).

Wolle.

Posen, 18. März. (Originalbericht der „Danz. Ztg.“) Das Wollgeschäft an unserem Platze ist seit der letzten Berichtsperiode ziemlich lebhaft geworden. Auch sind mit den jetzigen Preisen die hiesigen Händler zufrieden. Einkäufer waren meist Fabrikanten aus der Lausitz und der Mark, in letzter Woche auch Fabrikanten aus Russisch-Polen. Letztere werden jetzt wohl wieder öfter ihre Einkäufe in Posen besorgen, da in Polen gegenwärtig die Wollpreise sehr hoch sind und anhaltend anziehen. Etwa 350 Ctr. Militärlieferungswollen und ebenso viel Centner Schmutzwollen wurden von den polnischen Fabrikanten erstanden. Nach Forst in der Lausitz gingen größere Partien Posener Stoffwollen und mehrere hundert Centner Schmutzwollen, der Centner zu 43—46 M. Das hiesige Lager ist trotz der größeren Abzüge, die in letzter Zeit zu verzeichnen waren, noch gut assortirt und ziemlich reichhaltig. Das Contractgeschäft fängt an sich zu beleben.

Danziger Viehhof (Vorstadt Altschottland).

Montag, 20. März.

Aufgetrieben waren: 130 Rinder, nach der Hand verkauft, 248 Landschweine preisten 37—39 und 40 M per Centner, alles lebend Gewicht. Der Markt wurde nicht geräumt. Das Geschäft verlief sehr flau.

Fremde.

Hotel du Nord. v. Körber a. Körberode, General-Landschafts-Director. Boas a. Berlin, Consul. Schmidt nebst Gemahlin a. Käsemark, Reg.-Baumeister. Wittekind a. Berlin, Director. v. Mendstowicz aus Mendty, Gutsbesitzer. Dr. Gaul a. Stolp, Arzt. Kasiske aus Bütow, Brauereibesitzer. Dorguth a. Raudnitz, Günther a. Emilienthal, v. Nitykowski a. Bremin, v. Blücher a. Ostrowitt, Herbig nebst Gemahlin a. Koselitz, Engelhardt a. Konopat, Rittergutsbesitzer. Aly a. Gr. Klonia, Oekonomierath. Schabert a. Hamburg, Schauspielerin. Dimitrievits a. München, Kunsthändler. Harten aus Bruxelles, Hoenecour und Overdulve aus Holland, Ingenieure. Dr. Frentzel a. Berlin, Arzt. Focking a. Hamburg. Westphal, Victor, Hilker, Fabian, Stegemüller, Vollbrecht, Pinner, Gottschalk, Münzer und Bornstein a. Berlin, Glaser a. Prag, Muller a. Ludwigshafen, Lemberg a. Breslau, Stegmann aus Lodz, Kunz a. Pforzheim, Soppart a. Thorn, Leonhardt aus Küln, Strauchenbruch a. Dresden, Hopfenblatt aus Offenbach, Samter a. Liegnitz, Noske a. Altona, Strauß a. Wiesbaden, Grünebaum a. Breslau, Kaufleute.

Hotel Englisches Haus. Keil a. Röhrdorf, Director. Miehlke a. Wiesenberg, Gutsbesitzer. Walter a. München, Vogel a. Bromberg, Ingenieure. Degel a. Hannover, Regierungs-Rath. Pangritz a. Berlin, Chemiker. Manzell a. München, Arzt. Schmidt a. Bielefeld, Fabrikant. Heimann a. Gnesen, Unruh a. Leipzig, Singer a. Wien, Frédéric a. Straßburg, Leupold a. Dresden, Zeuner a. Hanau, Bernstein a. Chemnitz, Dummler a. Pforzheim, Hermann a. Pforzheim, Freund a. Frankfurt a. M. Meyer a. Berlin, Beigel aus Erfurt, Drucker a. Freyburg, Kaufleute.

Walters Hotel. Frau Excellenz v. Kleist nebst Frl. Tochter a. Rheinfeld. Franke nebst Gemahlin und Frl. Töchter a. Freienwalde, Major. Peters a. Papau, Lewerenz a. Bresin, königl. Amtsräthe. Peters aus Papau, Landwirth. Peters a. Langfuhr, Vice-Wachtmeister. Raßmuß a. Bromberg, Prem.-Lieutenant. v. Kries nebst Gemahlin a. Trankwitz, du Bois aus Dalwin, Niedlich a. Mielewo, Dr. Litten a. Alt-Dollstädt, Göldel a. Buschkau, Rittergutsbesitzer. Päsler aus Mienthen, Landschaftsrath. Laser a. Königsberg, Gerichts-Assessor. Ebel a. Graudenz, Pfarrer. Dr. Krocker aus Graudenz, Oberstabsarzt. Dr. Abesser a. Strasburg i. Westpr., Stabsarzt. Barnick a. Marienwerder, königl. Baurath. Dr. Cösfeldt a. Berlin, Arzt. Göldel a. Buschkau, Bölcke a. Wertheim, Landwirthe. Dr. Riester a. Tuchel, Kreisphysikus. Großkreutz aus Charlottenburg, Hauptmann a. D. Buschow a. Chemnitz, Ingenieur. Schlenkert a. Muskau, Schindler a. Berlin, Neumann a. Mainz, Schneider aus Köln a. Rh., Müller a. Hannover, Hein a. Straßburg i. E., Streckfus a. Berlin, Lange a. Minden, Krümmel a. Kassel, Kämser a. Lübeck, Tintelnot a. Blotho i. Westfalen, Kaufleute.

Hotel de Berlin. Matting nebst Gemahlin a. Gulmin, Oekonomierath. Frau Rittergutsbesitzer Kunze a. Gr. Böhlkau. Bertram a. Rexin, Friese a. Ostpreußen, Lieutenant Bieler a. Jenkau, v. Tiedemann a. Russoschin, Mac Lean a. Roschau, Rittergutsbesitzer. Dr. Lindemann a. Berlin, Stabsarzt. Dr. Knoch nebst Gemahlin a. Jenkau, Oberlehrer. Bornemann, Senger, Tarasch, Pfeifel, Frankenschwerth, Kuntze. Caro, Heymann, Schmidt und Michaelis a. Berlin, Weiß a. Mainz, Büchenbacher a. Fürth, Puppel a. Marienwerder, Lanken a. Breslau, Berg a. Flensburg, Shoperan a. Hamburg, Rakow a. Stettin, Hertzfelder a. Nürnberg, Brandes nebst Gemahlin a. Hamburg, Borns a. Hannover, Kinsky a. Marienwerder, Heim a. Leipzig, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Dr. phil. Fenselau a. Breslau. Lingner a. Szymborze, Fabrikbesitzer. Familie Mazinska a. Warschau. Hemmersbach a. Remscheid, Dörrer aus München, Rudolpf a. Erfurt, Merbach a. Minden, Hauffe, Wöhler, Schafer, Zschiesche, Westphal, Keyser, Zuckschwerdt, Schweitzer a. Berlin, Meißner a Stettin, Niemann a. Magdeburg, Schreiber a. Mühlhausen, Stempel a. Remscheid, Herz a. Ockenheim, Luther a. Leipzig, Weber a. Königstein, Kossatz a. Posen, Köster a. Fraulautern, Langner aus Görlitz, Frost aus Burg, Henrichs a. Quedlinburg, Voß a. Magdeburg, Schmahl a. Wermelskirchen, Pieper a. Stettin, Geccelli a. Konitz, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Witt a. Nebrau, Gutsbesitzer. Frau Rittergutsbesitzer Ziemens a. Nieder-Schriddlau. Hannemann a. Polzin, Gutsbesitzer. Dr. Borde a. Königsberg, prakt. Arzt. J. Born nebst Gemahlin a. Krapen, E. Born a. Krapen, Schelling a. Soldau, Strumy aus Eschendorf, Dr. Litten a. Alt-Dollstädt, Liedke aus Neufietz, Rittergutsbesitzer. Wessel a. Stüblau, Gutsbesitzer. Giebelhausen a. Peine, Fabrikant. Pasche a. Berlin, Verclas a. Hildesheim, Schneegaß a. Breslau, Rüdiger a. Uckermünde, Golfers a. Malmö, Kopf aus Wien, Hofmann a. Breslau, Völkner a. Hofgeismar, Wittenkopf a. Aachen, Horstmann a. Höxter, Albrecht a. Plauen, Petzold a. Plauen, Kaufleute.